

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 145.

Montag, 26. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Einzelheft-Preis beträgt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Verkäuf-
ter ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Preise für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Bangert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 1., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21.,
22., 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. Juli dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis
6 Uhr nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatz bei Gaidenhäuser und
am 1., 3., 4., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24.,
25., 29. und 31. Juli dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf
dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zethain Scharfschießen abgehalten. Die Schießplätze
werden an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.
Der Wilkniger Weg wird während des Schießens auf dem Feldartillerie-Schießplatz
täglich von 1 Uhr nachmittags ab für den Verkehr freigegeben; an den übrigen Tagen
wird derselbe überhaupt nicht gesperrt.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 24. März
dieses Jahres — Nr. 319 D — abgedruckt in Nr. 71 des Riesaer Amtsblattes, wird
sodas mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^a bez.
368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorge-
schriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 23. Juni 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlmann.

582 D.

Sonnabend, den 1. Juli 1905, vorm. 9 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier eine Anzahl Möbel, Bettstellen mit Matratzen und Betten,
Bücher, 2 Scheibenschiffen, 3 Leuchter, Portieren, Spiegel u. a. m. und

hierauf nachm. 2 Uhr

im Grundstücke Poppitzerstr. 29 1 Pianino, 2 Pferde, Wagen, Rutsch- und Arbeit-
geschirre, Hobelbänke, Bretter, Rüstzeuge, Zementwaren, Verblendsäulen, Gartensäulen, ver-
schiedene Pflanzen, 4 Epheuwinden u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Ein Verzeichnis der zu versteigernden Sachen hängt am Gerichtsbret aus.

Riesa, den 26. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der Wasserturm soll am Aeußern und Innern mit einem Neuanstrich versehen
werden.

Die hierzu erforderlichen

Wasserarbeiten

gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten ent-
nommen werden können, sind ausgefüllt bis

Sonnabend, den 1. Juli 1905, vormittags 10 Uhr

im Bauamt einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der
Eröffnung der Angebote betheiligen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die etwaige Ablehnung aller Angebote
bleibt vorbehalten.

Riesa, den 26. Juni 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Juni 1905.

Der Vorstand vom sächsischen Landesverbande des
„Deutschen Behrerenvereins für Naturkunde“ beruft für näch-
sten Sonnabend, den 1. Juli, von nachmittags 1/5 Uhr
an, ins Geseßschaftshaus zu Großenhain eine gemeinsame
Tagung der Bezirksvereine Großenhain, Jahnatal, Meißn,
Müchritz, Ohsag, Riesa und Strebla ein. Der Bezirks-
verein Großenhain veranstaltet dazu eine Ausstellung, die
die heimatische Vogelwelt, Gesteinsarten, Kryptogamenflora
u. a. umfassen wird. Auch werden verschiedene Vorträge
stattfinden.

Mittels Extrahiff, das Flaggen- und Wimpel-
schmuck trug, gelangte gestern nachmittags gegen 5 Uhr aus
Meißen der Gefangenverein „Liedertafel“ in der Stärke von
ca. 250 Personen hier an. Unter Marschklängen des mit-
gebrachten Musikkorps begab sich der Zug von der Dampf-
schiffandestelle nach dem Stadtpark, wo auf dem Festplatz
einige Kongertstühle und Männerchöre die Teilnehmer be-
sammen hielt. 1/7 Uhr marschierte man aus dem Park
über Albertplatz und Hauptstraße nach dem Kaiserhof, hier
kurze Einkehr und alsdann Rückkehr nach dem Dampfer.
1/9 Uhr stieg das Schiff von der Landungsbrücke ab und
mit dem Gesange „Auf, Matrosen, die Anker gelichtet“
führten die Gäste der Heimat zu. Ein überaus reicher
Damenchor war beteiligt, wohl in der Erwartung, sich den
in Aussicht genommenen Freuden eines „Ball an Bord“
bei Dampfbelichtung hingeben zu können. Für bessere
Stimmung, die sich schon bei Abgang des Schiffes bemerk-
bar machte, dürfte sicher der mitgebrachte und bei der Heim-
fahrt kredenzte Rebenast des „echten Meißner“ gesorgt
haben.

Das dem Herrn Albert Emil Rauschenbach hier
gehörige, Oststraße 22 gelegene Hausgrundstück mit Bäckerei
und Nebengebäude war mehrfach mit Hypotheken belastet.
Die gerichtliche Lage bezifferte sich auf 29670 Mk. Die
erste Hypothek mit 49700 Mk., ohne die aufgelaufenen
Zinsen, hat die Gemeinde Schönau bei Chemnitz. In dem
heutigen vor dem Königl. Amtsgericht Riesa stattgehabten
Zwangsversteigerungstermine wurde bekannt gegeben, daß
177,58 Mark Gerichtskosten und 5,89 Mark städtische
Anlagen, somit insgesamt 183,47 Mk., zu bezahlen sind.
Die Gebotsabgabe war nur eine einzige und zwar wurde
von der Inhaberin der ersten Hypothek ein Gebot von
183,48 Mk. gemacht. Der Zuschlagstermin wurde auf
den 10. Juli er. vormittags 1/10 Uhr festgesetzt. — Das
Hausgrundstück des Bäckereimeisters Herrn F. B. Kirsten
zu Strebla wurde in dem heute vor dem Königl. Amtsgericht
Riesa stattgehabten Zwangsversteigerungstermin von dem
Baumeister Herrn Junge in Strebla erworben.

Beim gestrigen Fußball-Wettkampf des
Riesaer Fußball-Klub von 1903 gegen die 2. Mannschaft
des Dresdner Fußball-Klub „Dresdensia“ verlor Riesa mit
1:3. Nach Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Dresden.

Von einigen in der Verwaltung des Königl. Sächs.
Militärvereinsbundes stehenden Stiftungen gelangten jetzt
wieder die Zinsen zur Verteilung. Demnach wurden bei
der Wilhelm-Augusta-Stiftung 240 Witwen mit Beträgen
von je 15 bez. 20 Mark und 4 Waisen mit je 10 Mark
bedacht. Aus der Weitin-Jubiläums-Stiftung sollen
31 Kameraden je 15 bez. 20 Mark erhalten. Insgesamt
wurden 3695 Mark aus der erstgenannten und 580 Mark
aus der zweiten Stiftung bewilligt.

Die die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ be-
zieht, hat die Regierung zu Breslau eine Verfügung er-
lassen, nach welcher das Schuljahr künftig ohne Rücksicht
auf die Lage des Osterfestes mit dem 31. März seinen Ab-
schluß finden soll. Die Konfirmanten sollen Sonnabend
vor dem Konfirmationssonntage aus der Schule entlassen
werden. Damit ist gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen,
daß die Konfirmation an einem Sonntage des März er-
folgt. Es wäre zu wünschen, daß allenthalben künftig in
gleicher Weise verfahren würde.

Ueber den Saatenstand im Königreich
Sachsen Mitte Juni gibt die Kanzlei des Landeskultur-
rates folgende allgemeine Uebersicht: Die Witterung war
während der Perichitszeit — Mitte Mai bis Mitte Juni
— zu trocken. In einigen Bezirken hat es während der
ganzen Dauer nicht oder doch nur sehr wenig geregnet.
Nur wo Gewitter — wie vom 18. bis 21. Mai im südöst-
lichen Teile der Kreisshauptmannschaft Leipzig und im
unteren Erzgebirge und vom 5. bis 7. Juni in Teilen
des Vogtlandes und Erzgebirges — aufgetreten sind, hat
die Trockenheit einen weniger nachteiligen Einfluß auf
das Sommergetreide, die Hackfrüchte und Futterpflanzen
ausgeübt, wie dies in anderen Teilen des Landes, na-
mentlich dort, wo leichter Boden vorherrschend ist, zum
Teile der Fall war. In den Tagen vom 26. Mai bis 4.
Juni, sowie gegen das Ende der Perichitszeit war es lei-
ter und z. T. sehr warm, in der übrigen Zeit war es
meist oder weniger bewölkt und kühl; namentlich sank
nachts die Temperatur oft weit herab, im Gebirge an
einigen Tagen bis unter den Gefrierpunkt, so daß teil-
weise das Kartoffelkraut erfroren ist, soweit sich das-
selbe schon entwickelt hatte. Hagel fiel am 18. Mai in
der Amtshauptmannschaft Döbeln und am 5. Juni im
Vogtlande, wo er freilichweise namentlich dem Roggen sehr
geschadet hat. Das Wintergetreide ist durch die Trocken-
heit wenig oder gar nicht beeinflusst worden. Der Roggen
steht gut; er hat bis jetzt eine sehr schöne Blütezeit gehabt
und ist im allgemeinen besonders lang im Stroh. Der
Weizen dagegen wird etwas kurz im Stroh bleiben, im
übrigen ist aber sein Stand zufriedenstellend. Die Som-
mersaaten sind im allgemeinen durch die Trockenheit in
der Entwicklung gehemmt worden, wodurch das Unkraut
mehr oder weniger die Oberhand erhalten hat. Nament-
lich wird über ein ausgebreitetes Vorkommen von Hederich
und Disteln im Hafer geklagt. Nach den Berichten aus
einigen Bezirken ist der Hederich durch Besprengen mit

Eisenvitriollösung mit Erfolg bekämpft worden. Für die
Sommerfrüchte, einschl. der zu Futterzwecken angebauten,
Küfensrübe und Wemengesaaten, ist durchdringender
Regen sehr nötig. Der Stand der Kartoffeln ist veräc-
den. Aus manchen Bezirken wird berichtet, daß die Kar-
toffeln gut aufgegangen seien und einen schönen Stand
zeigten, andere Berichte haben dagegen hervor, daß der
Ausgang ein ungleichmäßiger gewesen und der Stand ein
lückenhafter sei. Die Ursache wird z. T. auf das mangel-
hafte, unreife Saatgut zurückgeführt, worin auch das öftere
Vorkommen schwacher Triebe begründet sein dürfte.
Andererseits haben die kühlen Nächte nicht günstig auf die
Kartoffeln eingewirkt. Für die Bearbeitung der Kartoffel-
felder war die Witterung vorteilhaft. Den Rüben fehlte
Regen. Das Pflanzen ist noch nicht überall beendet; es
kann zurzeit kaum ausgeführt werden. Die gebrühten
Rüben haben sehr durch den Drahtwurm zu leiden. In
den Zuderrübenschlagen kommt die Kunkelfliege vor.
Der wenige noch vorhandene Ake hat, wenige Ausnahmefälle
abgesehen, nur einen mäßigen Ertrag gegeben. Infolge
der Trockenheit und kühlen Nächte wächst der 2. Schnitt
nur spärlich nach. Das Futter wird daher knapp. Die
Guernie hat in den tiefer gelegenen Landesteilen be-
gonnen. Es wird z. T. über einen guten Feuertrag berich-
tet, vielfach scheint sich aber die Hoffnung auf einen
solchen nicht zu erfüllen. Die trockene Witterung hat das
Auffreten tierischer Pflanzenschädlinge sehr begünstigt,
namentlich wird über das Vorkommen des Drahtwurms,
des Rapsläfers, der Kunkelfliege und über Engerling-
trag geklagt. Ferner wird vielfach über das Ueberhand-
nehmen von Unkraut berichtet, und zwar sind es beson-
ders der Hederich und die Distel, welche sich sehr aus-
gebreitet haben. Auch die Kornblume wird als Unkraut
genannt. In einem Bezirke ist der Wurzelbrand bei den
Rüben beobachtet worden.

Im Königreich Sachsen findet gegenwärtig durch
den Verein für sächsische Volkskunde mit Hilfe sich frei-
willig meldender Hilfskräfte eine systematische Sammlung
aller Flussnamen statt, soweit dieselben noch irgend-
wie erreichbar sind. Die erste Anregung hierzu gab ein
Vortrag des Herrn Dr. Desjardins vom Königl. Haupt-
staatsarchiv in Dresden auf der Generalversammlung des
Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertums-
vereine im Jahre 1903 zu Erfurt. Damals wurde erneut
auf die Flussnamen, d. h. die meist aus sehr alter Zeit
stammenden Namen einzelner Felder und Feldstücke, Wis-
sen, Wälder, Waldbezirke, Teiche, Wasserläufe u. a. als auf
eine wichtige Quelle für Geschichte, Kulturgeschichte und
Sprachwissenschaft hingewiesen und die Folge davon war,
daß nicht nur der genannte Verein für sächsische Volks-
kunde, sondern auch verschiedene andere deutsche Alter-
tumsvereine das Sammeln der Namen von Jahr zu Jahr
mehr in Vergessenheit geratenden Namen energisch in
die Hand nahmen. Bei der sächsischen Sammelarbeit wird
für jede Gemeinde ein sogenanntes Flussnamenverzeichnis

ungefertigt, in dem die Namen alphabetisch geordnet mit den nötigen Zwischenräumen für Nachträge untereinander aufgeführt werden. In besonderen Spalten werden jedem einzelnen Flurnamen beigelegt die Quelle, der er entnommen ist, die etwaigen urkundlichen Formen, soweit sie sich aus früheren Zeiten belegen lassen, die möglichst genaue Beschreibung der Lage, die Kulturart und die Größe des Flurstücks u. dgl. Auch Kartenzeichnungen sollen nicht fehlen. Als Unterlagen sollen den Flurnamenverzeichnis im allgemeinen die Flurverzeichnisse dienen, die in den 40er und 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts amtlich im ganzen Lande hergestellt wurden und im Königl. Hauptstaatsarchiv in Dresden aufbewahrt werden, die von der Königl. Kommission für Geschichte 1902 verfertigten Fragebogen zur Ermittlung der älteren Flurverhältnisse im Königreich Sachsen. Die bisherigen 20 Bearbeiter von 150 Fluren haben bereits einige Flurnamenverzeichnisse fertiggestellt. Die Arbeiten lassen schöne Erfolge erhoffen.

Die Ergebnisse des Personenverkehrs auf den sächsischen Staatsbahnen während des Pfingstfestes, sind als sehr günstig zu bezeichnen. Sowohl hinsichtlich der verkauften Fahrkarten, als auch der Einnahme hierfür, ist eine Höhe erreicht worden, wie noch nie zuvor. In der Zeit vom 9. bis mit 13. Juni wurden insgesamt 537 923 einfache Fahrkarten (gegen 493 493 im Vorjahre) und 496 150 Rückfahrkarten (gegen 650 573), überhaupt demnach 1 234 082 Fahrkarten (gegen 1 144 066 verkauft). Bedeutet man aber die Rückfahrkarten doppelt, so ergeben sich 1 930 241 Fahrten (gegen 1 794 639). Die Einnahme hierfür betrug 1 583 333,03 Mark, gegen 1 517 906 Mk. 43 Pfg. im Vorjahre. Hiernach stellt sich der Durchschnittsertrag für eine Fahrt auf 82 Pfg., während er im Vorjahre sich auf 85 Pfg. belief. Der Rückgang hierin erklärt sich daraus, daß infolge der günstigen Witterung in diesem Jahre der Ausflugsverkehr mit meist kürzeren Fahrten bedeutender war, als bei der ungünstigen Witterung im Vorjahre.

Zu kalte Getränke in erhitztem Zustande, namentlich an warmen Tagen, erzeugen außer Magenbeschwerden, wie Magenkatarrh, auch leicht Halskatarrh und können den Lungen gefährlich werden. Sie sind die Ursache, daß es zur warmen Jahreszeit oft ebensoviele Husten und Katarrhe gibt, wie zur kalten. Nur bei sofortiger Erwärmung nach dem Genuß sind die kalten Getränke unschädlicher. Es ist bei uns Manier geworden, das Bier so kalt wie möglich und stets vom Eis zu trinken. Es erfrischt zwar augenblicklich, die plötzliche Blutabkühlung geht aber auf Kosten der Gesundheit, des Magens und des Halses, und das Wärmestrom ist ein umso größeres, je plötzlich er sich einstellt, die plötzliche Blutabkühlung geht aber auf Kosten der Gesundheit, des Magens und des Halses, und das Wärmestrom ist ein umso größeres, je plötzlich er sich einstellt, die plötzliche Blutabkühlung geht aber auf Kosten der Gesundheit, des Magens und des Halses, und das Wärmestrom ist ein umso größeres, je plötzlich er sich einstellt.

In Zivilprozessen, in denen kaufmännische Forderungen eingeklagt werden, wird häufig der Anspruch auf Erlass der Spesen eines Postauftrags mit geltend gemacht, ja bei Klagen gegen Detailhändler ist dies die Regel. Die Handelskammer zu Chemnitz wurde nun vor kurzem um eine Auskunft darüber ersucht, ob die Einhebung fälliger Forderungen unter Kaufleuten durch Postauftrag als handelsüblich bezeichnet werden könne, so daß es einer Vereinbarung der Vertragsparteien über diese Frage nicht bedürfe; sodann darüber, ob etwa eine Anklündigung vorausgehen und eine Widerspruchsfrist eingehalten werden müsse; endlich auch wurde die Kammer um Aussprache darüber gebeten, ob dem Postauftrag eine Mahnung vorherzugehen habe und ob mehrere Postaufträge nacheinander zulässig seien. Das Ergebnis der von der Kammer bei ihren Mitgliedern und bei einer größeren Anzahl anderer Sachverständiger angelegten Erörterungen war folgendes: Es sei nicht handelsüblich, daß eine Forderung im geschäftlichen Verkehr zwischen Kaufleuten bei Eintritt der Fälligkeit ohne weiteres durch Postauftrag erhoben werde. Vielmehr sei es allgemein gebräuchlich, daß sich die Vertragsparteien entweder bei Anknüpfung der Geschäftsverbindung bzw. bei Eingehung eines Geschäfts auf diesen Zahlungsmodus einigten oder daß der Gläubiger dem Schuldner unter Überendung eines Konto-Auszuges oder wenigstens unter Angabe der Höhe der Schuld anzeige, wenn binnen einer angemessenen Frist Zahlung nicht erfolge, die Einziehung des Betrags durch Postauftrag stattfinden werde. Der Hinweis auf Zustellung eines Postauftrags gelte auch häufig durch einen dahinlautenden Vermerk auf der Rechnung. Daß der die Einziehung durch Postauftrag ankündigenden Mitteilung eine besondere Mahnung vorherzugehen hätte, sei im allgemeinen nicht anzunehmen. Einzelne Firmen verfahren allerdings so, daß sie den Schuldner zunächst mahnten und erst, wenn diese Mahnung erfolglos bleibe, ihm unter wiederholter Zahlungsaufforderung die Einziehung des fälligen Betrags durch Postauftrag ankündigten. Hierbei werde bisweilen der Schuldner darauf aufmerksam gemacht, daß die postalischen Einzugsbesen (die Kosten des Postauftrags) mit zur Erhebung gelangen würden und sein Einverständnis mit dem Postauftrag angenommen werde, wenn er nicht vor dem Eintritt des angekündigten, der Regel mindestens 8 Tage bestellten Termins Widerspruch erhebe.

Wochenplan der Dresdner Postkater. Opernhaus. Dienstag: „Die Meisterfinger von Nürnberg.“ — Mittwoch: „Der König hat gesagt.“ — Donnerstag: „Orpheus in der Unterwelt.“ — Freitag: „Lohengrin.“

Sonnabend: „Mignon.“ — Sonntag, 2. Juli: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Orpheus in der Unterwelt.“ — Von Montag, den 3. August, bis 12. August geschlossen. — Das Schauspielhaus ist bis 2. September geschlossen.

Gröb, 25. Juni. Am gestrigen Sonnabend fand von abends 8 Uhr ab öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt, in der zunächst der Herr Gemeindevorstand Kenntnis von folgenden Mitteilungen gab: Die Petition wegen Absteckung eines Badeplatzes in der Elbe ist an das Kgl. Finanzministerium eingereicht worden. Am 26. Juni wird Herr Regierungsbaumeister Mehnert nach hier kommen, um in dieser Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Die Ergebnisse der im Vorjahre ausgeführten Nahrungsmittel-Untersuchungen wurden bekannt gegeben. Die Kgl. Amtshauptmannschaft hat die bedingungsweise Genehmigung zum Bau eines Beamtenwohnhauses für das Gaswerk erteilt. Der Gemeinderat stimmte nach Vortrag der Beschlüsse des Bauausschusses diesen Beschlüssen allenthalben zu, genehmigte auch den vorgetragenen, mit der Kgl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen bezüglich der Abführung der Abfallwässer vom Gaswerk in die bahneigene Schiene abgeschlossenen Vertrag, und ferner einen Vertrag, den die Gemeinde mit Herrn Sägewerksbesitzer Dinger, welcher die Abfallwässer der Gasanstaltschleuse zuführen will, eingegangen ist. Schließlich fand die Genehmigung der vom Herrn Gemeindevorstand verlesenen Vertrag der Gemeinde mit der die Gasanstalt ausführenden Firma Leopold & Hurlig in Königsmusterhausen.

In der weiteren Erledigung der Tagesordnung lag 2) ein Besuch des Herrn Apotheker Arnold in Riesa vor, welcher bei der K. Amtshauptmannschaft beantragt hatte, ihn als Sachverständigen für Prüfung des Petroleums zuzulassen. Der Gemeinderat beschloß, das Gesuch nicht zu befürworten, da der verpflichtete Nahrungsmittelchemiker die Untersuchung des Petroleums mit vornimmt. 3) wurde für die Freiwillige Feuerwehr der Betrag von 150 Mark zum Besuche des am 12. und 13. August in Meerane stattfindenden sächsischen Feuerwehrtages verwilligt, welcher Betrag gleichmäßig unter die Teilnehmer zu verteilen ist. Punkt 4) Beschaffung eines Baumes für den Platz am Spritzenstuppen, der den Übungsplatz für die Feuerwehr einschließen und von dem dort angelegten Kinderspielplatz trennen soll, wurde nach längerer Aussprache von der Tagesordnung abgesetzt. Die Frage soll bei einer nächsten Woche stattfindenden Feuerwehrtagung, zu der die Gemeinderatsmitglieder eingeladen werden sollen, geklärt werden. Bei dieser Übung soll übrigens auch der Minimax-Apparat mit vorgeführt werden. 5) Aufnahme einer Anleihe für das Gaswerk. Von den eingeholten Offerten wurde als die günstigste diejenige des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen zu Dresden erachtet, bei welchem Institut eine Anleihe von 150 000 M. aufgenommen werden soll, die mit 3 1/2 Proz. zu verzinsen und mit 17/20 Proz. zu amortisieren ist, wozu 1/10 Proz. Verwaltungskosten treten. Die Anleihe wird in 45 Jahren getilgt sein. Die Gasanstaltsanlage ist so berechnet, daß die Gemeinde keine Zuschüsse zu leisten braucht, sich also die Anstalt selbst trägt. 6) Die Erneuerung der Heizungsanlagen im Gemeindeamt hat sich nötig gemacht und damit wäre die Umänderung des Fußbodens verbunden. Die Kosten hierfür sind nach Mitteilung des Herrn Gemeindevorstandes nicht viel geringer, als wenn eine Dampf-niederdruckheizung eingerichtet würde, durch welche die Erneuerung des Fußbodens sich erübrigen würde. Man war im Prinzip mit der Anlage einer Dampfheizung einverstanden, will sich aber erst mit der Postbehörde ins Einvernehmen darüber setzen, ob diese sich bezüglich ihrer Diensträume im Gemeindeamt daran beteiligen will. 7) Verlegung des Weges nach Neugröb. Das Eisenwerk Lauchhammer hat dem Gemeinderate angezeigt, daß es beabsichtigt, einen Bahnanschluss an die Raibahn herzustellen. Nach Herstellung dieser Arbeit will das Eisenwerk den Weg verlegen und zwar würde dieser dann von der sogenannten Blechbrücke bis an das Ende der Weststraße führen. Der Bauausschuss schlägt vor, dem Gesuche zuzustimmen unter Mitteilung entsprechender Bedingungen. Darunter sind Erlass der für die Raibahn am Eisenwerk gemachten Aufwendungen, bauplangemäße Herstellung der neuen Straße, Verlegung der Gasröhre in die neue Straße usw. Mit den Bauausschussvorschlüssen erklärte man sich einverstanden. Hieraus kurze nichtöffentliche Sitzung.

Köfchenbroda. Die Erbbeerbörse in Köfchenbroda ist immer noch stark frequentiert, insbesondere hat der Regen in den letzten Tagen den Erbbeererwerb in der günstigsten Weise beeinflusst. Vom 16. bis 22. Juni kamen folgende Posten zum Verkauf: 16. Juni: 621 Kilo in 25 Körben, 17. Juni: 448 Kilo in 18 Körben, 18. Juni: 253 Kilo in 12 Körben, 19. Juni: 408 Kilo in 13 Körben, 20. Juni: 302 Kilo in 10 Körben, 21. Juni: 306 Kilo in 9 Körben und 22. Juni: 218 Kilo in 8 Körben, seit Beginn des Verkaufs: 15 165 Kilo in 575 Körben.

Jeadeburg, 25. Juni. Sonntag, den 25., und Montag, den 26. Juni, findet in unserer Stadt der 46. Verbandstag der sächsischen Erwerbs- und Wirtschaftsvereine statt. An den Verhandlungen beteiligen sich auch Herr Justizrat Dr. Albert-Wiesbaden in Vertretung der Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsvereine. Die Verhandlungen begannen am Sonntag nachmittags 5 Uhr im „Caféhof zum Hof“, nachdem die Teilnehmer zuvor den Tafelgeschäftsverker von W. Dirsch, Mühlstraße, einen Besuch abgestattet hatten. Abends 8 Uhr fand dann im Schäferhause ein Konzert der Radeberger Stadtkapelle statt. Der zweite Tag bringt gleich um 8 Uhr früh eine gemeinsame Fahrt nach Tiegau, von wo aus das idyllische Seifersdorfer Tal besucht werden soll. Vormittags 1/9 Uhr findet eine zweite Versammlung im Hotel „Zur grünen Tanne“ statt. Nach-

mittags 3 Uhr folgt die Festmahl im genannten Hotel, der sich ein gemeinsamer Spaziergang nach Augustusbad anschließt wird.

Dresden, 25. Juni. Der Rat der Königin-Blutwe ist in steter Abnahme begriffen. Das Allgemeinbefinden der hohen Frau ist ein gutes. Täglich unternimmt sie in die Umgegend von Sibyllenort Ausflüge.

Dresden, 23. Juni. Die erste sächsische Trinkerheilstätte Deutschlands, welche die Stadt Dresden auf ihrem Rittergute Klingenberg bei Freiberg im vorigen Jahre errichtet hat, scheint sich doch nicht recht entwickeln zu wollen, denn die Patienten stellen sich nicht in der gewünschten Anzahl ein. Dabei sind die Verpflegungskosten niedrig und betragen für Dresdner nur 1,80 Mk. und für Auswärtige 2,80 Mk. Bisher machten sich die Alkoholkranken einer Beobachtungszeit im Dresdner Stadt-Trenn- und Stiefenkaufe unterziehen, damit die Ärzte über das Stadium der Krankheit und über die Aussichten einer eventuellen Heilung einen Ueberblick erhielten. Es haben sich bis jetzt jedoch nur wenig Patienten entschließen können und infolgedessen war auch die Frequenz der Anstalt eine wenig befriedigende. Um nun in dieser Hinsicht bessere Erfolge zu erzielen, hat sich die Verwaltung entschlossen, die oben erwähnte Bestimmung fallen zu lassen und die Kranken schon aufzunehmen, wenn sie ein einfaches ärztliches Zeugnis vorlegen. Die Kranken müssen sich freiwillig melden und auch freiwillig verpflichten, der bestehenden Hausordnung getreulich Folge zu leisten.

Königsbrück, 24. Juni. Die von hier gebürtige und in Großröhrsdorf bei Pulsnitz gebildete 20jährige Helene Klering wurde von ihrem Geliebten, dem in einem Emallierwerk in Königsbrück beschäftigten Edwin Anders aus Niedersteina bei Pulsnitz, erschossen. Der Mörder, der sich ebenfalls zu erschließen versuchte, wurde verhaftet. Er sollte im Herbst zum Militär eingezogen werden. — Bei einem gestern nachmittag über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter wurde der Zukunftsbesitzer Hönisch vom Mly erschlagen. Er hatte sein Geschütz auf der Straße stehen lassen und suchte unter einer Linde Schutz vor dem Regen, als ein Blitzstrahl in den Baum fuhr und den Mann tötete. Einige Frauen, die unter einem daneben stehenden Baume Schutz gesucht hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Der Erschlagene ist Vater von sechs Kindern.

Zittau, für den Ausbau der elektrischen Straßenbahn freiwillige das Stadtverordnetenkollegium die Summe von 284 307 Mark. Es wird eine neue Linie von der Bahnhofstraße nach dem Bahnhof Zittau-Vorstadt hergestellt, die Linie Weberstraße—Görlitzer Straße für den 6 Minuten-Verkehr durch Legung von Weichen ausgebaut und auf der Bahnhofstraße ein zweites Gleis angelegt.

Zittau, 24. Juni. Eine wohlverdiente Strafe wegen Baumrevells erhielten die Arbeiter der Stoll und Gullisch aus Reuleutersdorf vom Schöffengericht zu Gwoßschönau subditiert. Sie hatten eine große Anzahl an der Landstraße stehende Obstbäume beschädigt und ihnen die Kronen abgebrochen. Die beiden Angeklagten wurden zu je zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Schöna, 23. Juni. Der Elbverkehr vollzieht sich auf der Strecke Teitschen—Niedergund—Schandau noch ziemlich lebhaft, indem täglich bis zu 8 und 10 Schlepplätze stromaufwärts und durchschnittlich 30 bis 35 beladene Schiffe stromabwärts verkehren. Vom 1. Januar bis mit gestern Abend sind in diesem Jahre 3783 beladene Schiffe und 783 Fische von Böhmen nach Deutschland eingefahren. Am Elbumschlagplatz Raube-Teitschen befanden sich heute vormittag 57 Dackelbänne, davon lagen 16 vor dem Nordbajon-Pal und waren sämtliche Dampfsträhne in Tätigkeit. Vor Raube ist man seit Mitte d. M. lebhaft mit der Verladung von Brettern in Schiffe beschäftigt, die aus mährischen und galizischen Sägewerken stammen.

Waldbheim, 24. Juni. Beim Bau der hiesigen Wasserleitung sind feinerzeit sogenannte Siderrokre verwendet worden, die jedoch leicht merkbar und sich verformen. Es ist deshalb geplant, mehrere Sammelbrunnen, in denen sich das Wasser besser hält, zu erbauen. In diesem Jahre sollen für das Quellengebiet in Reinsdorfer Thau ein oder zwei Brunnen erbaut werden, die einen Kostenaufwand von 1585 Mark verursachen. Auch wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen, Verhandlungen wegen Ankauf der in Diedensain liegenden, sehr ergiebigen Mühlwassersquellen einzuleiten. — Unserer Schulgemeinde wurde vom Ministerium eine jährliche Beihilfe von 1500 Mark bewilligt.

Zwickau, 25. Juni. Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine hielt heute in unserer Stadt seine 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß dem Verbandsgegenwärtig 101 Vereine mit 28 302 Mitgliedern angehören. Die Verbandskasse schloß mit einem Bestande von 1862,52 Mark ab. Den Bericht über die Landtagswahltagation erstattete für den Vorstand Herr Kaufmann Springer-Chemnitz. Die sich anschließende lebhafteste Aussprache führte zwar zu keiner Resolution, doch war Einstimmigkeit darüber vorhanden, daß nur solche Kandidaten unterstützt werden sollen, die das in der Januar-Konferenz aufgestellte Programm in den Hauptpunkten akzeptieren. Hinsichtlich der Gemeindebesteuerung wurde der Verbandsvorstand beauftragt, nach dem etwaigen Erscheinen eines Besprechungsprotokolls entweder sofort eine engere Konferenz oder einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen. Zu einer längeren Debatte führte der Antrag Zwickau, sich für den Wegfall des Hünsteinanlasses bei Besteuerung der Bestbesoldeten zu erklären. Der Antrag wurde zwar ab-

geleut, L. Keidenlich gegen die Stell Als Ort d wähl. (Zw i leidet ei tiefigen ter Weg den Halle drückt w nach dem verschied Kinder. C V ten Stun Anabe be Hierflach liegenden tem Kaff. Hierauf ezielt und daß sich ins Stab) Schu vertretung schlossen i gefellte S kosten wu verwilligt lenhaus i Wil) Sackstoffe für die S sen auf zzwischen Koben. T hat sich einer Gen hat nun zahlen. U g junge Leu ditor Raf Lage Baf) Wasser u und sein suaden. S Gedanken, bei fiel s des Brum Anall exp) Brandwau des Brum Tiefe gefe Fl a namens S in Roda (Sechberrn und Leipzi in kurzer Arnde Ed burg steck lose fest) A u c Hierfelbit geplant g scheint hie) Leip eine aus E in der So nung auf die beflag beging, fan

M über das W nahmen die tagabgeord Bestlittigen selben war Ausführun wly—Burg zelt einbez eine Hafen somit mit Dafen soll werden, w leistet wird würde dan Ausführun bereits im A b g s Stg.“ aus Königs v on Ähnlich zeigt sich aus nicht blutige Re Norden al treibungen teck Käufi Schwedens König Gu

Achtung. Schützenplatz. Achtung.
 Heute Montag große Vorstellung. Bei günstiger Witterung
 Brillantschmuckwerk auf dem Turmsteil.
 Morgen Dienstag der Teufelsput auf dem Turmsteil. Neues
 reichhaltiges Programm auf dem Turmsteil.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Hotel zum Gesellschaftshaus.
 Mittwoch, den 28. Juni, halten wir unser
Kaffeekränzchen,
 verbunden mit großem **Militär-Konzert.**
 Entrée frei. Entrée frei.
 Bei eintretender Dunkelheit findet brillante Illumination des
 Gartens und Saales statt.
 Empfohlen am selbigen Tage große Speisefarte, gute Biere und
 Wein, sowie frische Erdbeeren sowie Glasweine.
 Hierzu laden wir hochgeehrte Damen und Herren ganz ergebenst
 ein. Hochachtungsvoll **Oskar Moritz und Frau.**
 Bei ungünstiger Witterung findet es nur im Saale statt.
 Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

Coupons
 löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.
 Riesa, den 18. Juni 1905.
A. Messo.

Die Bergdampf- und Karmeladen-Dampfschifferei
 Hermann Göhliger, Oberhau i. S.
 empfiehlt ihre mit gelben Auszeichnungen in goldenen und silbernen
 Medaillen, sowie Ehrenzeichen und Diplomen versehenen Fabrikate
 aller Sorten feinsten Karmeladen, Früchte und Öle in den ver-
 schiedensten Qualitäten und äußersten Mottierungen.
 Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Herr Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23,
 welcher Lager meiner Fabrikate unterhält und zu Fabrikpreisen abgibt.
 Vertreter gesucht. Muster zu Diensten.

**Erfolgreiche Behandlung für
 Herz- und Nervenkrankte
 im Kurhaus Bad Lobenstein. Prospekt gratis.**

Konkurs-Auktion.
 Mittwoch, den 28. Juni a. c., von vormittags 10 Uhr an,
 kommen im Hausgrundstück Bismarckstraße 44 die zur Konkursmasse
 des Bauunternehmers Friedrich Horzbecker noch vorhandenen Gegen-
 stände, als: 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Regulator, 1 Teppich,
 1 Wanduhr, 1 Schublade, 1 Gartenlaube, 1 eiserner Pumpen-
 schwengel, 1 Laubentasten, 2 goldene Ringe, Raß und Farbe u. a. m.
 zur öffentlichen Versteigerung.
 Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.
 Bismarckstraße 11 d.

Freiwillige Nachlassversteigerung.
 Nächsten Sonntag, den 1. Juli, von 2 Uhr nachm. an und
 Sonntag nachmittag soll in Vorh. der Nachlass des verstorbenen
 Wirtshausbesizers Müller, an Möbel, Wirtschaftsgegenständen und
 hauptsächlich sehr gut erhaltenem Wirtshauswerkzeug meistbietend ver-
 steigert werden.
 Diejenigen Herren Fleischer-
 weiker, welche gesonnen sind, einer
 Zuzug beizutreten, werden gebeten,
 sich nächsten Mittwoch im Gasthof
 Zeithain einzufinden.
Schottischer Schäferhund
 zugekauft. Abzug Poppitzerstr. 2.
 Freundliche Schloßstraße 5.
 Kräftiges, nicht zu junges,
 feines Dienstmädchen
 bei gutem Lohn per 15. Juli gesucht
 Poppitzerstraße 11, part.
 Ein älterer
I. Knecht
 mit guten Zeugnissen wird per sofort
 gesucht. Bennwitz, Zeithain.
 Unterhaltener Handwagen
 ist zu verkaufen Rüditz Nr. 4.
 Ein Sportwagen
 m. Gummirifen, wie neu, z. verkaufen
 b. Holtermstr. Ernst, Goethestr. 12, 2. l.

Automobil,
 2- und 4-sitzig, Benz-Motor,
 3 Geschwindigkeiten und Rück-
 lauf, sehr gut laufend, nimmt
 jeden Berg, passend für Arzt,
 billig aus Privathand verkäuflich.
 Anfragen erbeten unter „Auto“
 an die Exped. d. Bl.

**Pionier-Unteroffiziers-
 Eigentumsrock**
 für große schlankte Figur passend, billig
 zu verkaufen und Dienstag zu be-
 sichtigen in Schades Restaurant.
 Auf die zurückgesetzten 20 Sil-
 meline, die sonst 100 und
 135 gekostet, jetzt aber mit 50 Pfa.
 verkauft werden, mache ganz be-
 sonders aufmerksam.
 B. Fleischhauer.

Hängematten,
 stark und vollkommen gearbeitet,
 in reichster Auswahl empfiehlt
 Max Bergmann, Sattlermeister.

Wilhelm Jäger, Riesaer ehem. Reinigungs-
 anstalt und Färberol,
 Fernspr. 224 nur Parkstrasse 8 Fernspr. 224
 empfiehlt sich zum

Reinigen von Damen- und Herren-
 kleidungsstücken jeder Art,
 Uniformen, Möbelstoffen,
 Portiänen, Decken etc.
Färben von Sammet und Pflaß,
 Bekleidungen von Kleiderstoffen,
 Kränzen, Waschen und Färben von
 Schmuckfedern, Fliegern, Boas.
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.
Liebertag: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
 Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.
 Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärtig ver-
 schickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Adolf Richter
 Begründet 1853. (Zug.: Oec. Tisch.) Telefon 126.
Abteilung I.
 Separatoren, Buttermaschinen
 Kartoffeldämpfer, Molkerei-
 geräte, Kartoffelquetschen,
 Jauchepumpen, verzinkte
 Eimer, Schaufeln, Spaten,
 Pferdebeden, Radbälgen,
 Striegeln, Reiten, Ferkeltröge,
 Waagen, Gewichte,
 Pferdehoner, Wagenlaternen
 Butterformen etc.
 Reparatur und Anfertigung
 aller Messer zu Nähmaschinen,
 Häckelmaschinen und Rüben-
 schneidern und Sieben.
Abteilung II.
 Fahrräder, Motorräder, Motorwagen, Nähmaschinen und Zubehör.
 Bewährte Fabrikate, wie
 Mannmann Adler Mars
 Opel Victoria Premier
 Wanderer Stoemer Fig. Marke.
 Hat Saison über 100 Räder am Lager.
 Alle Ersatz- und Zubehörtteile billigst.
Abteilung III.
 Möbel in echt und imit. Kirschbaum, Satin, Mahagoni und Eiche.
 Sofas, Matratzen, Salonarmaturen.
 Komplette Wohnungs-, Schlafzimmer-, Bade-, Kücheneinrichtungen etc.
 Spiegel in allen Größen, Luxusmöbel, Reformbetten etc.
 Div. Musterzimmer zur gest. Ansicht in 1. Etage aufgestellt.
 Eigene Tischler- und Tapezierwerkstatt.
Abteilung IV.
 Uhren und Kunstwerke, Luxuswaren, Glas-, Porzellan-, Kurz- und
 Eisenwaren, Emaille- und Gussblechgeschirr.
 Sport- und Hinderniswagen. Gold- und Silberwaren.
 Gas- und Wasserleitungsstelle, Beleuchtungskörper, Badewannen, Klosets,
 Eisenmöbel, alle Haus- und Küchengeräte.
 Vorzügliche Werkstätten mit Kraftbetrieb.

Adolf Richter, Riesa.
 Parterre und 1. Etage Hauptstraße 60. Parterre und 1. Etage.
Größte Verkaufsräume am Platze.
 Bestätigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
 Günstige Preise gegen Kasse oder bequeme Teilzahlungen.
 Alle nicht angeführten Waren werden billigst besorgt.
 Billigste Preise! Solide Waren! Günstigste Zahlungsbedingungen!
 Weitgehendstes Entgegenkommen!

Gastwirte Stolz „Proper“
 „Proper“ ist ein Apparat zum Bierrohrreinigen, welcher
 verblüffend sauber, schnell und fast kostenlos arbeitet; nur 2 Eimer
 Wasser mittelst Wasserdruck. Begutachtet von Königl. Regierungs-
 präsidenten und vielen Fachmännern. Preis 20 Mark zzgl. Fracht u.
 Verpackung. zu beziehen durch die Alleinverkaufsstelle Herr
Wilh. Guast, Meerane i. Sa.

Statt jeder besonderen Anzeige!
 Gestern Abend rief Gott der Herr unsern geliebten Vater
**den Kantor em. Oberlehrer
 Johann Gottfried Lobegott Müller**
 im 72. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.
 Riesa, Herzogswalbe, Mainberg (Unterfranken), Collmen,
 Mühlau, Tharandt, den 25. Juni 1905.
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juni, nachm.
 5 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
 zeigen hoch erfreut an
Robert Schönherr und Frau.
 Riesa, den 25. Juni 1905;

Stelzers Weinstuben.
 Hochprima Oderkrebse.
 Außer dem Haus lebend:
 pro Stück 22 Pfg.
Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer
 lieben unergelichen Mutter
Johanne Pauline Dausch
 sagen wir allen Verwandten und Be-
 kannten für die vielen Beweise der
 Liebe und Teilnahme sowie Herrn
 Pastor Arndt zu Glaubig für
 die tröstlichen Worte am Grabe
 den herzlichsten Dank. Besonderen
 Dank allen, die unsere Mutter wäh-
 rend ihrer schweren Krankheit ge-
 pflegt und unterstützt haben. Gott
 möge allen ein reiches Vergeltung sein.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen
 ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Münderg. Dresden, Mühlau.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

meine
 Mädchen
 ist a
 fallen
 mehr
 könne
 verbi
 itil
 brach
 in B
 nach
 Sult
 von
 die
 eintr
 Red
 jed
 ver
 Stim
 mar
 We
 punk
 von
 daß
 gang
 gubar
 jede
 mo
 aus
 welch
 trenn
 Stills
 den
 caffè
 allen
 die
 Reich
 Ware
 ist
 Krieg
 abzu
 kan
 tanat
 wäre.
 fänd
 ge
 aus
 so
 beam
 Tat
 so
 eine
 fere
 etwa
 nicht
 daß
 dem
 Kais
 Amer
 zu
 es
 war
 tash
 jag
 die
 ix
 g
 g
 gef
 daß
 richt
 fisch
 rolle
 „Eng
 sie
 Agor
 Tab
 w
 kann
 nur
 verg
 über

Die Marokko-Konferenz.

Mit Genehmigung entnommen aus „Berliner Allgemeine Zeitung“.

Nach immer steht die Entscheidung über die allg. weine, von den an der Madrider Konvention beteiligten Mächten zu beschickende Marokko-Konferenz aus, das für ist aber trotz allen gegenteiligen Nachrichten festzustellen, daß in Frankreich die Ansicht immer mehr und mehr Platz greift, ohne Deutschland nichts machen zu können. Und die hiermit gewonnene, immer mehr sich verwickelnde Ansicht, durch die England freundliche Politik des M. Delcassé in eine recht unangenehme Lage gebracht worden zu sein, wird, wie sich voraussetzen läßt, in Zukunft nachhaltend als Richtschnur für alle Maßnahmen dienen, die man in Frankreichs Interesse des Sultanats treffen wird, und zwar um so mehr, als es von jeder in der Republik nicht an Beuten gefehlt hat, die vor einem abenteuerlichen Vorhaben im Sultanat einträglich gewarnt haben. Den Verhältnissen nicht Rechnung tragende Strömungen machen sich überall und jederzeit bemerkbar, und wir dürfen in Deutschland nicht vergessen, daß noch vor kurzem sich recht maßgebende Stimmen fanden, die nicht einen, nein zwei, selbst drei marokkanische Häfen in Besitz genommen, die an der Westküste des Scheriffates einen deutschen Flottenstützpunkt angelegt zu sehen wünschten. Und dies trotz der von sachverständigen Autoritäten festgestellten Tatsache, daß nicht ein einziger marokkanischer Hafenplatz ohne gang außerordentliche Kosten zum Flottenstützpunkt auszubauen ist, und trotz der allgemein bekannten Tatsache, daß die deutsche Flotte in ihrem jetzigen Bestand wohl gerade nur zur Deckung der vaterländischen Küsten ausreicht, nicht aber imstande sein würde, bei irgend welchen kontinentalen Verwicklungen Geschwader abzutrennen, wie sie erforderlich sein würden, um beratige Stützpunkte zu halten! Wie man in Frankreich sich freut, den die Verhältnisse vollständig verkennenden M. Delcassé losgeworden zu sein, so haben wir in Deutschland allen Grund, mit Genugtuung festzustellen, daß durch die bekannten Ausrückungen des Reichskanzlers im Reichstag jedwede, auf militärische Machtentfaltung in Marokko fußende Betätigung des Reiches ausgeschlossen ist. Das Reich ist hierdurch vor einem blutigen Kolonialkrieg bewahrt worden, der in seinen Folgen gar nicht abzusehen gewesen sein würde und der mit verärgerten kanakischen Vögeln, wie es die Eingeborenen des Sultanats gewesen sein würden, weit schlimmer gewesen wäre, als der Aufstieg der Herero!

Daß aber in Marokko etwas getan, daß in die vollständig verrätterten Verhältnisse mit energischer Hand eingegriffen, daß dem ureigenen Wunsch des Scheriffs nach ausländischer Hilfe stattgegeben werden muß, steht eben so fest! Der jüngste, an einem österreichischen Konsulatsbeamten begangene Mord, wie die nicht zu leugnende Tatsache, daß der an Dr. Gentze begangene Mord bisher so gut wie ungeklärt geblieben ist, sprechen laut für eine beratige Betätigung, die außerdem auch durch unsere Handelsinteressen gefordert wird. Daß aber mit etwaigen Maßnahmen der scheriffischen Regierung nicht gerechnet werden kann, dafür spricht der Umstand, daß mit der Untersuchung und Sühnung des Mordes an dem Beamten der österreichischen Behörde jener selbe Kais-Uli betraut worden ist, dem noch vor kurzem der Amerikaner Perdikaris zum Opfer fiel.

Angeichts dieser Verhältnisse muß man nachgerade zu der Ueberzeugung gelangen, daß selbst alle Beschüsse

einer zusammen tretenden Konferenz darin zu nichts führen werden, sollte es ihnen an den Mitteln fehlen, ihren Beschüssen den erforderlichen Nachdruck zu geben. Ohne Waffengewalt wird und kann es bei der vom Sultan selbst gewünschten Neuordnung der Verhältnisse nicht abgehen! Wer aber soll das Mittel zur Verfügung stellen, wer sich zur Ausführung der Polizeigewalt bereit erklären?

In erster Linie werden die militärischen Streitkräfte des Sultanates in Betracht zu ziehen sein. Dieselben werden aber, wie sich feststellen läßt, in keiner Weise genügen, haben sie doch in den letzten Jahren bereits mehr denn einmal vollständig verfaßt, wenn sie gegen den Präidenten eingesetzt wurden, haben sie doch in dieser Zeit mehr denn einmal den Sultan in die Gefahr gebracht, seinen schwankenden Thron vollständig zu verlieren. Und aus nahe liegenden Gründen wird Spanien, die die Präsidios besitzende Macht, ebenso wenig in der Lage sein, auch nur das geringste zur Vesserung der Verhältnisse beizutragen.

Und so würden, wenn man berücksichtigt, daß England durch sein Abkommen mit Frankreich freiwillig aus der Reihe der Mächte ausgeschieden ist, die in Betracht zu ziehen sind, Frankreich und Deutschland allein übrig bleiben. Frankreich ist in Marokko im Besitz einer Operationsbasis, die in ihrem großen Wert viel zu wenig bekannt ist, Frankreich verfügt über Truppen, die außerdem vorzüglich geeignet sind, im Kampfe gegen die fanatischen Eingeborenen verwendet zu werden, und zwar umso mehr, als ein großer Teil dieser Truppen denselben Glaubens, derselben Religion wie die Marokkaner sind, für die jeder Krieg mit einer ausländischen Macht, jede Einmischung eines europäischen Staates zum Glaubenskampf wird. Truppen des Sultans, unterstützt durch französische Einheiten — das wird und kann schließlich das einzige Mittel nur sein, um Ruhe und Ordnung zu schaffen, um dem Handel neue, gesicherte Bahnen zu öffnen. Ohne Eisenbahnen anzulegen, wird man aber auch mit solchem Nachdruck nicht auskommen — Eisenbahnen allein werden dazu angetan sein, das Land der Ruhe zuzuführen. Im Kampfe mit Völkern, wie das marokkanische, ist die Lokomotive eine bessere Waffe als das modernste Geschütz, als das weittragendste Gewehr, als der schärfste Säbel! Auf diese Gesichtspunkte wird die Konferenz ihre Maßnahmen zu basieren haben! Und dafür, daß bei entsprechenden Verhältnissen an Frankreich dieses wieder sich zu weitgehendsten Konzessionen an Deutschland bereit finden lassen wird — dafür spricht der ganze Meinungsstimmung, der jetzt in der Republik festzustellen ist, und dafür wird auch unsere Diplomatie Sorge tragen, die bisher mit unlegbarem Gesicht in der marokkanischen Angelegenheit sich betätigt hat.

Oberstleutnant z. D. Hübner.

Die Ereignisse in Rußland.

Zu blutigen Aufruhrszenen

Kam es in der Nacht zum 24. d. M. Die darüber vorliegenden Nachrichten lauten recht düster. Fast ununterbrochen hörte man Schreie und es ereigneten sich schreckliche Vorgänge. Die Zahl der Opfer wird bis auf 2000 Tote und Verwundete angegeben; nicht wenige Militärpersonen sind gefallen. Zwei Bomben sind geworfen worden, aller Petrich hat. Eine ausführliche Meldung des „R. L.-A.“ besagt: In Lohy herrscht seit Donnerstag abend der Aufruhr. Der jüdische „Band“ und

die polnische Sozialistenpartei hatten sich bis dahin, so lange das Militär sich verhältnismäßig ruhig verhalten hatte, noch nicht unmittelbar zur Verteidigung organisiert. Als aber die Soldaten offensiv vorgingen, bewaffnete sich ein großer Teil der jüdischen Arbeiter mit Revolvern. Sie feuerten auf Kosaken-Patrouillen und töteten sieben Mann und einige Offiziere; ein Offizier wurde von einem Kadtsch erschossen. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden dann in dem jüdischen Stadtteil Polubnoma in mehreren Straßen hohe Barrikaden erbaut, gegen die die Truppen alsbald vorgingen. Die ganze Nacht hindurch dauerten die Salven der Infanterie und die Angriffe der Kosaken an; die Arbeiter erwiderten das Feuer, wobei u. a. der Chef der Genbarmerie, Oberst Andrejew, schwer verletzt wurde. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Am Freitag morgen wurde in vielen Fabriken zunächst noch die Arbeit aufgenommen, um 10 Uhr begannen jedoch Arbeiterdelegierte als solche durch gleichartig rote Kravatten kenntlich, die staatlichen Vorratseinläden kalten Blutes zu zerrummern und anzuzünden. Das Publikum sah dieser Tätigkeit ruhig zu und die Feuerwehre erschien immer erst nach etwa einer halben Stunde, um das Eigentum der Wohnhäuser jener Häuser zu retten. Auf diese Weise wurden ungefähr dreißig Konvokolläden vernichtet. Zu gleicher Zeit waren Tausende von Arbeitern damit beschäftigt, gewaltige Barrikaden, fast 30 an der Zahl, zu errichten, davon zehn in den Hauptstraßen der Stadt. Militär ließ sich so lange nicht blicken. Um die Mittagzeit wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt, und in Massen strömten nun die Arbeiter auf die Straßen. Jetzt rückten Infanterie, Dragoner und Kosaken heran und räumten die Straßen. Die Arbeiter verbargen sich in den Häusern und schossen aus Fenstern und Türen auf das Militär. Dieses antwortete mit Hundert von Salven auf Häuser und Passanten. Binnen kurzem bedeckten zahllose Tote und Verwundete dieses Schachfeld. Ihre genaue Zahl ist gar nicht festzustellen; doch schätzt man die Gesamtverluste nach Tausenden. Von den Verletzten blieben die meisten stundenlang ohne ärztliche Hilfe auf den Straßen liegen, jedoch viele ihren Wunden bald erlagen. Die Schreckensszenen, die sich in den Haustoren und auf den Höfen abspielten, sind unbeschreiblich. Die Leichen wurden in großen Massen auf Wagen unter militärischer Bedeckung nach den Friedhöfen geschafft. Abschließend wurde das Kriegsrecht proklamiert. Die Verteidigung der Arbeiter war geradezu verzweifelt: mit Steinen, Trottoirplatten, Hiegeln und Revolvern, mit Waffen, die den getöteten Soldaten abgenommen wurden, setzten sie sich zur Wehr. An mehreren Stellen wurden Bomben gegen die Kasernen geschleudert, eine ganze Anzahl Infanterie- und Kosakenoffiziere wurde getötet oder verwundet. Jeder Verletzter in der Stadt hat ausgehört, kein Pfarrer, kein Straßenbahnwagen ist im Betrieb. Alle Cafés, Restaurants und Hotels wurden geschlossen, und in großen Scharen flüchteten Kaufleute, und Industrielle, sowie Angehörige der Intelligenz und ihre Familien mit dem Mittagzuge aus der Stadt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört. Heute dürfte auch die Vordringlichkeit zur Einstellung des Betriebes gezwungen sein. Da die Versorgung der Stadt mit frischen Lebensmitteln unmöglich ist, rechnet man schon mit dem Ausbruch einer Hungersnot. Am Abend wurde aus den Häusern wiederholt auf vorüberziehende Patrouillen geschossen, und diese gaben in keinem Falle Parolen. Unter den getöteten

Des Vaters Fluch.

Roman von Freiherr G. von Schlippenbach. (Herbert Knaul.)

Fortsetzung.

„O, Ssergei!“ rief Barwara bewegt. „Sie können es sich nicht denken, wie die Baronin gealtert hat. Es war aber auch schrecklich traurig. Meine liebe, arme Natascha — ich habe so viel um sie geweint.“

„Sie sind ein Engel an Güte, Barwara Alexjewna,“ sagte Ssergei bewegt und ergriff ihre Hand.

„Haben Sie nichts von Ihrer Schwester gehört?“ fuhr die junge Fürstin fort. „Wo mag sie sein, wie mag es ihr gehen?“

„Ich weiß nichts von ihr, nur daß — daß —“ er zögerte — „Ihr Gatte, Anatole Dupuis, mit einer Irdischgesellschaft nach Amerika gegangen ist.“

„Arme Natascha, ich sah gleich an jenem ersten Abend, daß sie ihr Herz an den Schulreiter verloren hatte,“ berichtete Waringla. „Nur hoffte ich, daß es nur eine Beschuldigung wäre.“

Der Fürst ließ sich von seinem Diener nach Hause rollen und Ssergei begleitete seine Freunde bis zum „Engel“.

Die Fürstin Kjurikowa war noch eine rüstige Frau, sie und ihre Tochter machten in den folgenden Tagen mit Agonjsh und dem Professor mehrere hübsche Fußtouren. Dabei war es ganz natürlich, daß sich die Jugend fand, während die beiden älteren Leute meist vorangingen.

„Hatten Sie mich wirklich nicht an der Stimme erkannt?“ fragte Waringla. „Ich wußte sofort, so klingt nur Ssergei Agonjsh — Ihr weicher Tenor ist mir unvergeßlich geblieben.“

„Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich Sie überall, nur nicht hier vermutete,“ erwiderte der Graf.

„Aber die Fremdenliste spielte den Verräter und so wurde aus dem Jaubertosen —“

„Ein ganz gewöhnliches Menschenkind — nicht wahr?“ lachte sie schelmisch.

„Das möchte ich denn doch nicht behaupten. Sie sind — nein, ich kann es doch nicht sagen.“

„Aber warum nicht?“ forschte sie gespannt.

„Weil ich leidlich zu viel sagen könnte — Waringla.“

Wie eine Liebeshofung lang ihr Name von seinen Lippen — es war so still im Walde, die Fürstin und der Professor waren etwas zurückgeblieben, die beiden jungen Leute stiegen weiter bergauf. Endlich erreichten sie den Dreifaiserfelsen, einen der schönsten Aussichtspunkte Tribbergs. Barwara atmete schneller, ihr süßes Gesicht war tiefer gefärbt, und die Sonne spielte mit ihrem goldenen Haar. Da sprach Ssergei mit leiser Stimme ein kleines schlüssiges Lied, das ihm die augenblickliche Stimmung eingab:

„Es gleitet ein Strahl vom Himmel
Buntherb, leuchtend und klar,
Du lächelst hold — die Sonne
Küßt sanft dein schönes Haar.
Du sehest wie traumbehangen
Weißt nicht, wie Dir's ergeht,
Doch meine Seele sammelt
Für Dich im heißen Gebet.“

„Ssergei!“ Ein leiser Glucksruf traf sein Ohr, da vertiefte er die bisher bewahrte Selbstbeherrschung und er sagte ihr, daß er sie liebe, daß sie ihm teuer gewesen seit sie als Kinder zusammen gespielt, daß es ihm erst jetzt klar geworden, wie sein Herz ihr zu eigen sei.

Angeichts der schönen, freien Gottesnatur tauschten sie das Gelübde der Treue, verlobten sich Ssergei zu-

nomisch, Graf Agonjsh und Barwara Alexjewna, Fürstin Kjurikowa.

Und trotz seines jubelnden Glückes, als er das junge süße Wesen an seine Brust zog und seine Lippen ihr den ersten Kuß gaben, trotz der Seligkeit jener ersten, unvergleichlichen Stunde, fühlte der Enkel Tartarinoß ein leichtes Erschauern und er betete inbrünstig, daß „sie“ verschont bleiben möge, die so gut, so rein und schuldlos war. Der qualende Gedanke, daß er unrecht tat, Waringla an sein Schicksal zu fesseln, trübte das Glück, das sonst vollkommen gewesen wäre.

Die freudige Zustimmung des fürstlichen Vaters fand der Graf sofort; er besaß ja auch alles, was Eltern für ihr einziges, geliebtes Kind wünschen konnten, und seine Persönlichkeit leistete Gewähr für das Glück ihrer Tochter. Am Abend wurde ganz still die Verlobung gefeiert.

„Gute Nacht, mein Lieb, mein alles,“ sagte Agonjsh, als er sich verabschiedete, und legte den Arm wie beschützend um seine holde Braut, „ich will Dich hüten und jede Gefahr von Deinem teuren Haupte abzuwenden suchen.“

„Wie feierlich Du das sagst, mein Ssergei,“ versetzte Barwara erstaunt. „Wer sollte mir ein Leid tun?“

Er zog sie leidenschaftlich an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küßen.

Dann entfernte er sich schnell.

„Warum er nur so seltsam ist?“ dachte Waringla kopfschüttelnd, als sie sich in ihre Zimmer zurückzog. Doch bald umschwebten leichte Träume die junge Braut.

12. Kapitel.

Abgerechnet den Schmerz, den Tatjana als zärtliche Mutter wegen Natascha durchliefte, häuften der Sport und die Ungerechtigkeit ihres Gatten noch mehr Leid auf ihr bedrücktes Gemüt. Wie tief und schmerzhaft entbehrte sie Teilnahme und Verständnis in den trüben Tagen, an

beiden Bürgern befindet sich auch der Großindustrielle
Kamisch. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Salben-
schreiben fort. Heute früh ist ein Bataillon Infanterie
von hier nach Döblich abgegangen. — Die Stadt-Ambulanz
wurde gestern 240mal zur Hilfe aufgerufen, konnte
aber nur die Hälfte leisten. Heute bis mittag erfolgten
18 Aufforderungen. Die Verletzten wurden meistens ster-
bend in die Spitäler gebracht und in Höfen und Korri-
doren auf den Boden niedergelegt. Um 2 Uhr nachts
wurde aus einem Hause der Konstantinowlagasse auf
Kosaken geschossen. Die Soldaten bewohnten darauf das
ganze Haus und töteten alle Bewohner. Sechs Stadt-
wagen führten beständig Leichen zum Friedhofe. Die
Jahz der Getötenen und Verletzten ist unmöglich definitiv
festzustellen. Der heutige Vormittag ist ruhiger verlau-
fen, für den Abend wird das schlimmste erwartet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

X Der Reichszentralrat fürst Bülow empfing gestern den
französischen Botschafter Bihourd.

X Der König von Dänemark ist gestern von Wies-
baden mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schles-
wig-Holstein, nach Gmunden abgereist.

X Aus Hamburg, 25. Juni, wird berichtet: Das
deutsche Derby (Preis 100 000 Mark) wurde von Graf
Festetics „Patience“ sehr leicht mit 2 1/2 Längen gewonnen.
Zweiter wurde Herrn Weinbergs „Festino“, Dritter Graf
Arco-Planberg „Mischlangelo“, Vierter Herrn Weinbergs
„Slaby“.

Die Frage einer Herabsetzung der Maximalarbeitszeit
der Fabrikarbeiterinnen unterliegt, nachdem die Dauer der
Arbeitszeit der weiblichen Arbeiter Gegenstand einer beson-
deren Berichterstattung der Gewerbeinspektoren gewesen ist,
gegenwärtig weiteren Erhebungen, deren Ergebnis in einer
Denkschrift des Reichsamtes des Innern niedergelegt wird.
Dann wird der Bundesrat eine sehr eingehende Prüfung
der bezüglich der Arbeitszeit der Frauen geduldeten Wünsche
vornehmen und in eine Untersuchung der einschlägigen
Verhältnisse einzutreten haben. Da es sich um eine Frage
handelt, die sehr ernster Erwägung bedarf, wird man die
Entscheidung des Bundesrates abwarten müssen, ehe Aus-
sagen über die Stellungnahme der verbündeten Regierungen
in dieser Frage gerechtfertigt erscheinen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt in einer Besprechung
des Vorschlags des Sultans, betreffend die Marokko-
Konferenz, es sei klar, daß bei dem gesteigerten Verkehr
mit Marokko alle Mächte, die dort Beziehungen haben, Re-
formen willkommen heißen müssen. Speziell Oesterreich-
Ungarn habe großes Interesse an der Aufrechterhaltung der
vollen Gleichheit in der Behandlung aller Staaten, sowie
an der Zivilisierung und Vazifizierung des Landes. Das
österreichisch-ungarische Kabinett sei denn auch das erste ge-
wesen, das die Einladung zu der Konferenz angenommen
habe. Ein Zutritt von Repräsentanten der Mächte
sei erfreulich, weil die Konferenz das geeignetste Mittel biete,
die Marokkofrage durch offene Aussprache aus der Welt zu
schaffen. Unterliebe die Konferenz, so würden heute die
in Marokko auf der Tagesordnung stehenden Angelegen-
heiten sozusagen verpuffen und insbesondere Frankreich
und Spanien würden aus dem Zustande der Unsicherheit
bezüglich ihrer marokkanischen Interessen nicht herauskommen.
Den guten Beziehungen der europäischen Mächte und der
allgemeinen Friedenszuversicht werde ungewisshast damit
gedient, wenn die Konferenz stattfinden könne. Das „Frem-
denblatt“ spricht die Hoffnung aus, daß die Konferenz trotz
aller vorläufig noch bestehenden Differenzen ins Leben tritt
und daß dadurch das normale Verhältnis zwischen Deutsch-
land und Frankreich wiederhergestellt wird.

Aus Kiel schreibt man den „L. N. N.“: Die der
Inspektion der Schiffsartillerie unterstellten Küstenpanzer-

schiffe „Reithof“ und „Regis“ sollen sich Anfang Juli auf
vier Wochen zu meteorologischen Beobachtungen nach der
norwegischen Küste begeben. Die Anregung zu dieser Ex-
pedition soll von dem Fürsten von Monaco ausgegangen
sein, der sich sehr viel mit Meeresforschungen an Bord seiner
Dampfschiffe beschäftigt. Schon in früheren Jahren haben
unser Kriegsschiffe wiederholt zu wissenschaftlichen Zwecken
gedient. So z. B. trat im Jahre 1874 die gedeckte Kor-
vette „Gazelle“ unter dem Kommando des Kapitäns zur
See Freiherrn v. Schleinitz eine 23 Monate währende Reise
nach dem Atlantischen Ozean und nach der Südsee an, um,
wie dasselbe durch die englische Fregatte „Challenger“ ge-
schah, die Tiefen und Strömungen der verschiedenen Ozeane
zu erforschen, Vermessungen vorzunehmen u. a. m. Auch
hatte „Gazelle“ die Aufgabe, auf Maritimus eine deutsche
Expedition an Land zu setzen, welche den Venusdurchgang
zu beobachten hatte. Alle diese Aufgaben wurden glänzend
erfüllt. Das Schulschiff „Moltke“ brachte 1882 von Mon-
tevidio eine mit der Vornahme magnetischer Beobachtungen
betraute deutsche Expedition nach Süd-Georgien, von wo
später diese Expedition von der Kreuzer-Korvette „Marie“
abgeholt wurde. Zahlreiche Kriegsschiffe haben von ihren
Auslandskreisen wissenschaftliches Material heimgebracht, und
wissenschaftliche Expeditionen wurden schließlich auch in
heimischen Gewässern unternommen, als es galt, das Problem
der drahtlosen Telegraphie zu lösen, damit sie allgemein in
der Marine eingeführt werden konnte.

Der Jahresbericht der Suezkanalgesellschaft
enthält einige interessante Einzelheiten über den Anteil der
verschiedenen Nationen und Schiffahrtsgesellschaften an dem
Suezkanalverkehr im letzten Jahre. Danach haben die bri-
tischen Dampfer den Kanal 2679 mal mit insgesamt
8834 000 Netto-Registertons benützt. An zweiter Stelle
kommen die deutschen Dampfer, welche mit insgesamt
1 969 000 Netto-Registertons 542 Reisen durch den Kanal
gemacht haben. Was den Anteil der einzelnen Schiffahrtsgesellschaften
betrifft, so stehen an der Spitze der deutschen
Linien zwei Bremer Gesellschaften, nämlich die Hansa, welche
mit 653 300 Registertons an zweiter Stelle unter allen
Schiffahrtsgesellschaften, die den Kanal benützt haben, steht,
und der Norddeutsche Lloyd, welcher mit 451 300 Tons an
fünfter Stelle kommt. An achter Stelle unter sämtlichen
Schiffahrtsgesellschaften steht die Hamburg-Amerika-Linie
mit 378 600 Tons, an 19. Stelle die Deutsch-Ostafrika-
Linie mit 165 900 Tons und an 21. Stelle die Deutsch-
Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 153 900 Tons.

Frankreich.

In einer sozialistischen Versammlung in Lyon besprach
der Deputierte Jaurès die marokkanische Frage und erklärte,
die Frage sei ernst geworden, weil man sich auf ein Gebiet
begeben habe, das mit Fallstricken besetzt sei. Die Sozialisten
wünschten niemals ein Mißverständnis zwischen Deutschland
und Frankreich. Das englisch-französische Abkommen sei
keineswegs gegen Deutschland gerichtet; und wenn England
dies glauben lasse, müsse Frankreich darüber wachen, daß
der Sinn des Abkommens nicht entstellt werde. Jaurès
spricht schließlich die Ueberzeugung aus, die gegenwärtigen
Schwierigkeiten würden gelöst werden, ohne daß der Stolz
der Nation verletzt werde.

Bei der gestrigen Jahresfeier des Geburtstages des
Generals Roche hielt der Kriegsminister Berthelet eine Rede,
in der er sagte: „Ich will nicht sagen, was eine Anspielung
auf die gegenwärtige Stunde sein könnte. Und doch: Ist
es noch etwas Verbrecherisches, Furcht zu sähen und Miß-
trauen einzusüßen? Ich kann im Gegenteil sagen, dank
den seit 35 Jahren gemachten Anstrengungen ist unser
Kriegsmaterial ersten Ranges. Unser Proviant ist voll zur
Stelle und unsere Offiziere können den Vergleich mit denen
der ganzen Welt aushalten. Frankreich handelt zum Zwecke
des Fortschritts und läßt sich leiten von dem Gefühl der
allgemeinen Freiheit und Brüderlichkeit.“

doch zu viel verlangt, daß ich, der ich so viel beschäftigt
bin, mich auch noch damit plage.“

In Tatjanas Herzen regte sich der Unmut und sie
erwiderte festiger als sonst:

„Du hast Natalia in das Stifft gegeben — und jetzt
machst Du mich für ihren Charakter verantwortlich?“

„Ich gab sie fort, weil ich Dich für unfähig hielt,
sie richtig zu leiten. Mich trifft kein Vorwurf! Bitte,
verschone mich damit.“

„Ach, Roman, sei nicht so unstreundlich gegen mich!
Ich habe ohnehin so große Sorge um Natalia. Wer
weiß, wie es ihr geht.“

„Recht idellich, hoffentlich — das verdient sie,“ lau-
tete die harte Antwort. „Aber das sage ich Dir: bei der
Erziehung „meiner“ Kinder entscheide ich allein! Ich will
doch sehen, ob die auch solche Tummheiten machen.“

„Du behandelst Nikolai falsch,“ wandte Tatjana ein;
„er ist in letzter Zeit manchmal recht trohig und ver-
schlossen. Du siehst Georg zu sehr vor; bei jeder Ge-
legenheit läßt Du es dem armen Jungen fühlen, daß er
nicht so begabt ist wie sein Bruder.“

„Er ist ein Idiot,“ sagte der liebevolle Vater wof-
fend.

„So schlimm ist es nicht,“ begütigte die Mutter. „Ich
fürchte, daß Deine allzustrenge Behandlung den Knaben
verschodt macht und er seine eigenen Wege gehen wird.“

„Sieh an, wie klug Du jetzt redest! Hättest Du das
doch früher getan, bevor Deine saubere Tochter ihren
Geniestreich beging. Eigentlich hättest Du sie zu den Mei-
stern begleiten müssen — aber dazu warst Du natür-
lich zu bequem.“

„Du vergißt, daß ich es wollte! Du bestimmtest, daß
die alte Kammerzofe genügte,“ erwiderte Tatjana, empört
über die Ungerechtigkeit ihres Mannes.“

„Ich verbitte mir Deine Art und Weise, Tatjana!“

Dollonstaaten.

X Namens der sechs Botschafter hat der österreichisch-
ungarische Botschafter gestern der Hofe eine Note über-
reicht, in der auf die Annahme der bezüglich der mazedoni-
schen Finanzreform gemachten Vorschläge gedrängt wird.

Japan.

Daß Japan planmäßig darauf hinarbeitet, einerseits
die Ausfuhr seiner Industrieerzeugnisse nach Möglichkeit zu
heben und andererseits die Einfuhr der ausländischen Waren,
die der heimischen Industrie Konkurrenz machen, rücksichts-
los zu unterdrücken, beweist eine Bewegung in den wirt-
schaftlichen Kreisen Japans, die seitens des Auslandes große
Beachtung verdient. Durch einen Beschluß der vereinigten
Handelkammern zu Tokio wurden nämlich sieben Handels-
kammern des Landes damit beauftragt, eine beim Parlament
einzubringende Vorlage für eine Gesetzgebung zum Schutze
der japanischen Industrie auszuarbeiten. Die Handels-
kammern setzten ihrerseits besondere Kommissionen ein,
deren Berichte und Beschlüsse vor kurzem bekannt wurden.
In dem Berichte der Handelskammer von Kobe, der von
den Berichten der anderen Kommissionen nicht wesentlich
abweichen dürfte, wurde einerseits für eine Reihe von Er-
zeugnissen, deren Ausfuhr mit Erfolg betrieben wird oder
doch eine große Zukunft hat (Seidenwaren, Baumwollgarne,
Tee, Zündhölzer, Handtücher, baumwollene Decken und Fla-
nelle, Matten, Lackfächer, keramische Erzeugnisse, Seife,
Stroh- und Weidenpangeflechte, Stand- und Wanduhren,
Fächer, Fächer und Wandschirme), die Einführung von
staatlichen Ausfuhrprämien vorgeschlagen. Andererseits
wurde anempfohlen, die Einfuhr solcher Waren, die der
einheimischen Industrie Abbruch tun (Locomotiven und
Eisenbahnwagen, Dynamos und elektrische Motore, Fahr-
räder, Scheibenglas, Seidengewebe, Musselin und Tuche,
Papier, Leder, raffiniertes Zucker), nach Möglichkeit zu unter-
drücken, und zwar durch Erhöhung des Generaltarifs und
Abschaffung der Konventionaltarife, soweit solche bestanden,
oder, falls letztere Maßregel nicht angänglich, durch Ein-
führung von entsprechenden Verbrauchssteuern. Außerdem
wurde ganz allgemein die Befreiung von allen Gewerbe-
steuern für die schutzbedürftigen Industrien sowie die Voll-
befreiung für einige zur Herstellung der oben angeführten
Fabrikate notwendigen Maschinen und Rohmaterialien in
Vorschlag gebracht. Wie berechtigt auch die Ziele dieser
Bewegung an sich sein mögen, so ist doch die Wahl der
vorgeschlagenen Mittel, wenigstens hinsichtlich der Bekämp-
fung der Einfuhr, nicht ganz einwandfrei. Namentlich
verdiene der Vorschlag, die Konventionaltarife durch Ein-
führung von Verbrauchssteuern zu umgehen, scharfe Ver-
urteilung. Aber man sieht, wie die japanische Regierung
für die industriellen Interessen des Landes eintritt.

Besichtigung der Woldaufanalysierung durch jüdische Handelskammermitglieder.

* Etwa 20 Angehörige der Handelskammern Dresden, Chem-
nitz und Plauen besichtigten am 20. ds. Mts. die großartigen in
wenigen Tagen betriebfertigen Bauten zur Schiffarmachung der
Woldau von Prag bis zu ihrer Mündung. Diese haben für Sachsen
große Bedeutung, weil durch die billige Frachttarife bis und von
Prag für einen großen Teil Mittel- und Südböhmens sowie der
angrenzenden Kronländer der Güterausfuhr mit Sachsen fast zu
jedem Zeitpunkt erleichtert werden wird, wo ihn die erhöhten Zoll-
schränken sehr erschweren werden. Außerdem wünscht man ja auch
in Sachsen den Anfluß einiger Abwärts der Schiffahrt liegender
Industriegebiete und kann daher von den Erfolgen der Woldau-
analysierung nur lernen, umso mehr, als diese Bauten mit ihrer
seit kurzem gesicherten Fortsetzung nach der Klein- und Mittel-
stadt (und später bis zur Mark, Oder, Weichsel und Donau)
andererseits bis Wuhlig zu den großartigsten Binnenwasserstraßen
in ganz Europa gehören.

Die jüdischen Besucher, für die der Schnellzug früh 10 Uhr
ausnahmungsweise in Branau hielt, wurden dort von etwa 15 An-
gehörigen der Prager Handelskammer und der Analysierungsgesellschaft
kommission begrüßt unter Führung der Herren Vizepräsident Reme-
k, Bezirkshauptmann Baron Braun und Oberbauart Rabin. Ersterer
dankte den Sachsen für ihren Besuch und besonders dafür, daß

brauste Pharisäus auf: „Das dulde ich nicht! Ich bin
der Herr im Hause! Und ich lasse mich nicht schlecht be-
handeln! Durch Deine Schuld wird meine Stellung in
der Gesellschaft geschädigt, und wenn ich mich einmal mit
Dir über meine Sorgen aussprechen will, so wirst Du
ungezogen. Schließlich treibst Du mich noch aus dem
Hause!“

Nach diesen Worten stieß der Baron seinen Stuhl
festig zurück und verließ das Zimmer, die Tür heftig hin-
ter sich zuwerfend.

Tatjana blieb mit ihrem Glend allein; lange sah
sie regungslos da. Jetzt, nach Natalias Flucht, begriff
sie erst so recht, welches Leid sie selbst ihrem Vater be-
reitet, als sie sich von Agonjstj entföhren ließ. Ja, es
gab eine Vergeltung schon auf Erden — sie wurde gestraft
für ihre Schuld — des Fürsten Prophezeiung traf ein.

Wieder durchlebte sie im Geiste die furchtbare Szene
in Pustinja. Sie sah die hohe Greisengestalt oben an der
Treppe stehen, das alte Heiligenbild in den weißen Hän-
den, sie hörte seine Stimme, drohend und dumpf wie
Tonnervollen, sie hörte — nein, nein, sie wollte nichts
mehr sehen und hören — sie barg das Antlitz in die
Hände und sank weinend auf das Ruhebett. Sie fühlte
sich so verlassen — Frau von Vessabrafoss war vor kurzem
gestorben und nun hatte sie keinen Menschen mehr, dem
sie ihren Schmerz anvertrauen konnte.

Da — leichte Schritte — frohliche Stimmen.

„Mammafcha, wo bist Du?“

Ihre beiden jüngsten Kinder lugten herein, der kleine
Oleg und sein Schwesterchen Anna. Da öffnete Tatjana
die Arme und zog ihre Lieblinge an sich, sie herzte und
küßte die rostigen Gesicht und betete inbrünstig, daß die
Schuld der Mutter nicht an ihnen heimgesucht werden
möge.

1892 die
ein
für de
begann
das schmer
meter Läng
endet, in de
gehoben ob
Balerie“ gl
8 Stunden
Stück ist u
selbst bei n
nur 80 Ren
ist. Deshal
durch Ein
Seite wurde
daß die Per
Es soll die
Bergfahrt i
Schleusen
Sammenfall
Herr Oberb
zusammenh
der großen
lehrreiche
besondere
Schleusen
eine Zeit,
stilen ange
Die große
haben, daß
dem Klein
Ede nötige
Den
Umstand, d
Bedeutung
bühnen er
und Tiqua
längig nicht
leitung erl
für die Kol
es um so
in Deutsch
selbst auf
mit ihren
Die
Prag in W
wirtschaftl
samen Flu
anberaum
wie diese
verkehr zw
wie dem
Woldau
der schon
sonenverf
Berlin und
über die
Dresden—
die beteilig
sammen a
besserer G
gemeinl

Pre
täter
an Geni
samtzal
und die
sind noc
bis 17. J
kommen.
Berlin,
Mögelin
gefunden
neben d
Barons
mit dem
Vigo:
Winko.
„Bifene
König G
August
eintrefe
Scarbal
stut in
und it
Bades
Vor ber
abend d
siften
Koburg
der Ber
Kurator
Entschei
ficklich
von Kol
kau (B
brunst
Edaden
aus L
mandve
keroffig
Kehunge
Ei
Iegenf
malis
Einistö
wegen
beim E
Regebe
der sta
diente

1892 die Dresdner Handelskammer den ersten Anstoß zum Bau eines Elbe-Donaukanals gegeben hatte, von dem das jetzt fertige Stück einen wichtigen Teil bildet. Im Namen der Sachsenbank der Vorsitzende der Dresdner Handelskammer Kommerzienrat Collegen für das große Unternehmungen bei dieser Beschäftigung. Der Herr begann darauf mit dem schon halb gefüllten Kanal, der das schwierigste Stück der Moldau vor ihrer Mündung in 10 Kilometer Länge abschneidet und mit der großen Schleufe von Horin endet, in der die Schiffe um volle 9 Meter von und nach der Elbe gehoben oder gesenkt werden. Auf dem Regierungsdampfer „Marie Valerie“ ging dann die Fahrt mit zweistündiger Mittagspause in 8 Stunden durch 5 Schleusen bis Prag glücklich von statten. Dieses Stück ist völlig fertig und weist weit über 2 Meter Tauchtiefe auf selbst bei niedrigem Wasserstande, während gleichzeitig die Elbe oft nur 50 Zentimeter Wasser hat oder überhaupt nicht mehr schiffbar ist. Deshalb soll die böhmische Elbe bis Wüzig nun ebenfalls durch Einbau von 7 Schleusen aufgestaut werden. Von schifflicher Seite wurde gebeten, bei diesen Bauten Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Personenschifffahrt bis weitestgehend keinen Verlust erleidet. Es soll dies dadurch geschehen, daß die Schiffe namentlich bei der Bergfahrt künftig wesentlich schneller fahren können und daß die Schleusenanlagen mit den Ein- und Ausstiegestellen möglichst zusammenfallen. In äußerst dankenswerter Weise gab namentlich Herr Oberbaurat Rubin Auskunft über alle mit der Kanalisierung zusammenhängenden Fragen und erläuterte letztere an der Hand der großen Stromarten. Die auch landschaftlich schöne und äußerst lehrreiche Fahrt verließ demnach zu allerhöchster Zufriedenheit. Insbesondere konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß die Durchschleusung jedesmal nur 8 bis 10 Minuten in Anspruch nahm, eine Zeit, die sehr reichlich dadurch eingebracht wird, daß in dem stillen angestauten Wasser die Schiffe viel schneller fahren können. Die große fast gleichbleibende Wassertiefe wird übrigens die Folge haben, daß auf der Moldau künftig Schraubendampfer wie auf dem Rhein statt der wegen unferes niederen Jahresswassers auf der Elbe nötigen Raddampfer verkehren werden.

Den besten Eindruck machte auf die sächsischen Besucher der Umstand, daß auf der Moldau nicht einmal für die erhebliche Weidungsarbeiten erforderlichen Durchschleusungen irgendwelche Gebühren erhoben werden, noch weniger solche für die Bergführung und Tilgung der Anlagekosten und daß solche Gebühren auch vorläufig nicht in Aussicht genommen sind, weil, wie von der Bauleitung erklärt wurde, man mit dem volkswirtschaftlichen Nutzen der Hebung des ganzen Landes und seiner Steuerkraft als Ersatz für die Kosten rechne. Derartige weitestgehende Anschauungen müssen es um so bewunderlicher erscheinen lassen, daß man zu gleicher Zeit in Deutschland, auch auf der Elbe, neue Schiffsfahrtsabgaben plant selbst auf den natürlichen Strömen, wo es keine Schleusenbauten mit ihren großen Anlage- und Betriebskosten gibt.

Die Mittagspause wurde auf Einladung der Handelskammer Prag in Mühlhäusern abgehalten. In mehreren Reden wurden die wirtschaftlichen Berührungspunkte betont, die sich an den gemeinsamen Flußlauf zwischen Sachsen und Böhmen knüpfen. Unter anderem wies Syndikus Schulze-Dresden darauf hin, daß ebenso wie diese Binnen-schiffahrtsstraße beitragen soll, den großen Güterverkehr zwischen dem Norden einerseits und Oesterreich-Ungarn sowie dem Orient andererseits mehr als bisher auf den Elbe-Moldauweg zu leiten, nun auch angestrebt werden muß, mit Hilfe der schon halb fertigen großen Alpenbahn Binz-Triest den Personengüterverkehr zwischen der Nordsee und der Adria, sowie zwischen Berlin und z. B. den österreichischen Alpen weit mehr als bisher über die künftig kürzeste, schönste und billigste Strecke Berlin-Dresden-Prag-Binz-Triest zu leiten und daß zu letzterem Zwecke die beteiligten Kammern Sachsens und Oesterreichs wiederum zusammenarbeiten müßten zur Herstellung viel bequemerer und besserer Eisenbahnanschlüsse, als sie derzeit bestehen. Ein solches gemeinsames Vorgehen wurde dann auch in Aussicht genommen.

Aus aller Welt.

Dreslau: Im Landkreis Bentken sind nach amtlicher Feststellung vom 15. bis zum 22. Juni 12 Personen an Genickstarre erkrankt, fünf sind gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen in dem Kreise beträgt 476 und die der Todesfälle 22. In ärztlicher Behandlung sind noch 92 Personen. Im Kreise Jarze sind vom 11. bis 17. Juni 10 Todesfälle infolge der Genickstarre vorgekommen. — **M a t h e u s:** Der Jagdpächter Schröder aus Berlin, der die Gemeindegasse im benachbarten Dorfe Nögelin gepachtet hat, wurde im Walde erschossen aufgefunden. Der Schuß sah im Auge, das Gewehr lag neben der Leiche. — **D r ü s s e l:** Der 18-jährige Sohn des Barons Wolschels verunglückte hier durch einen Sturz mit dem Pferde; sein Zustand ist besorgniserregend. — **R i g o:** Eine aus Portugal stammende Paal kenterte im Minik. 30 Personen ertranken. — **M a r i e n b a d:** Das „Pilsener Tagblatt“ erzählt aus verlässlicher Quelle, daß König Eduard von England in der zweiten Hälfte des August zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Marienbad eintreffen werde. — **B r i d g:** Bei einem Ausflug ins Scarthal (Graubünden) ist eine Frau Hilbert aus Winterthur infolge Ausgleitens vor den Augen ihres Gatten und ihrer Tochter in die wilde Felschlucht des Glemgabades gestürzt; die Leiche wurde geborgen. — **W i e n:** Vor dem Wiener Oberhofmarschallamt fand am Sonnabend die Verhandlung über die Gutachten der französischen Psychiater statt, in denen die Prinzessin Luise von Koburg geistig vollständig gesund erklärt wurde. Weder der Vertreter des Prinzen Philipp von Koburg noch der Kurator Dr. Heilmantel erhoben Einspruch dagegen. Die Entscheidung des Oberhofmarschallamtes wird voraussichtlich auf Aussetzung der Kuratel lauten. Der Prinz von Koburg soll die Beschreibung verlangen. — **K l a t t a u (Böhmen):** In dem Orte Tetitz hat eine Feuersbrunst nach 11 Wohnhäusern und Gebäude vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. — **P a r i s:** Wie die Blätter aus Lyon melden, sind dort während eines Kavalleriemantovers zwei Eskadrons zusammengestoßen. Ein Unteroffizier wurde getötet, zwanzig Soldaten erlitten Verletzungen. Zwanzig Pferde wurden getötet.

Bermischtes.

Ein Pöblich-berber Scherz spielte sich bei Gelegenheit des holsteinischen Städtetages während des Festmahls in Elmshorn ab. Dem Bürgermeister Anz aus Elmshorn war kürzlich von dem dortigen Stadtkollegium wegen angeblicher Vernachlässigung städtischer Interessen beim Bau einer Kleinbahn arg zugeföhrt worden. Diese Begebenheit, die aber nicht die einzige Durchlöcherung der stadtbeherrschenden Einnahme von Elmshorn sein sollte, biente nebst andern ähnlichen Vorkommnissen dem Bürger-

meister als Wütze seiner Festmahlrede. Er wollte, so meinte er, seinen Gästen etwas mitgeben, was sie stets brauchen könnten. Er sprach und zog einen kleinen Bären (oder war's ein Schweinchen?) mit der Aufschrift: „Mensch ärgere dich nicht“ aus der Westentasche, das Symbol davon erläuternd, daß er es immer hervorzöhe und anschäue, wenn die Stadtväter An — natürlich unabsichtlich — ärgerten; dann prärie der Kerger von der Haut des Bären ab. Man reckte die Hälse, um den zaubermächtigen kleinen Bären zu sehen, aber mochte auch mancher Bürgermeister mit noch so „weitem Blick“ an der Tafel sitzen, alle konnten den Anblick des Hundertfüßers doch nicht erfassen. Das hatte das Elmshorner Stadtoberhaupt wohl vorausgesehen und deshalb für entsprechende Abhilfe gesorgt. Denn plötzlich erschien an der Wand des Saales in elektrischer Beleuchtung ein großes Konterfei seines Annulletts gegen Kerger. Alles ladte Tränen, an der Spitze Seine Excellenz v. Bismarck, Schleswig-Holsteins Oberpräsident. Vielleicht auch Topik doch Oberbürgermeister Fuß in Kiel den Vogel ab, der in seiner Rede auf den Bären zurückkam und unter dem Beifall aller Bürger- und Oberbürgermeister erklärte, eigentlich müsse die Aufschrift lauten: „Mensch ärgere dich nicht!“ Der Redner trank „in diesem Sinne“ auf die — Stadtvordordneten!

Eine Rabenmutter ist Alice Rudge, die sich in London vor dem Polizeirichter wegen der Mißhandlung ihres drei Monate alten Kindes zu verantworten hatte. Sie benützte dasselbe bei einem Streite mit einer Nachbarin als Waffe, indem sie es bei einem Weine saßte, in der Luft schwang und damit die Nachbarin niederschlug. Dann warf sie in der Straße das Kind in die Luft und ließ es auf das Pflaster fallen.

Die Laune eines Blickes. Ein Landwirt war in Ägypten, in der Nähe von Kurich, auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt, als ein Bißkackel in seine Uhrrente fuhr, die einzelnen Glieder beschädigte und verformte, dann in die Urkapfel drang, von hier auf den eisernen Pflug überprang und schließlich in die Erde fuhr. Der Landwirt selbst war längere Zeit betäubt, hat sonst aber keinen Schaden erlitten.

„Halten Sie den Mund!“ Für die einem Polizeileutnant zugerufenen Worte „Halten Sie den Mund!“ hatte das Schöffengericht in Berlin den Handlungsgeschäftsmann Rudolf Lange zu 200 Mark Geldstrafe und außerdem wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Und das kam so: Am 18. März hatte der Angeklagte den Friedhof der Märzgefallenen besucht und blieb ein Weilchen stehen, um auf zurückgebliebene Bekannte zu warten. Als der Polizeileutnant Nordhaus ihn aufforderte, weiter zu gehen, will er langsam sich fortbewegt haben, machte aber dabei eine unwillige Bemerkung, die dahin ging: „Wie sehen ja, daß ich gehe!“ Als dann auch der Polizeileutnant Schürmer die Aufforderung zum Weitergehen an ihn richtete, wiederholte er jene unwillige Bemerkung. Polizeileutnant Schürmer rief ihm darauf zu: „Halten Sie den Mund!“ worauf der Angeklagte replizierte: „Halten Sie den Mund!“ Das Schöffengericht erblickte darin eine schwere Beleidigung des Polizeileutnants (!); die um 10 Straßbarer sei, als der Angeklagte durch diesen Zursch das Ansehen eines Polizeioffiziers in einer Lage in Gefahr gebracht habe, in der schon ohnedies die Stellung der Polizei eine überaus schwierige sei. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten außerdem wegen Polizeibüßertretung, da die Fortbewegung desselben so zögernd und widerwillig gewesen sei, daß sie den Beamten als ein Stehenbleiben erschienen (!) sei. — Wegen des Urteils wurde von beiden Seiten Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt hielt in diesem Falle eine Gefängnisstrafe (!) für geboten. Rechtsanwalt Victor Fraenk bestritt dagegen nach beiden Richtungen hin eine Schuld des Angeklagten. Wenn der Zursch „Halten Sie den Mund!“ eine Beleidigung darstellen sollte, dann würde er nach § 199 straffrei bleiben müssen, da der Angeklagte dann nur eine ihm angetane Beleidigung auf der Stelle erwidert hätte. Ein Polizeileutnant habe kein Recht, durch einen solchen Zursch einen anderen zu beleidigen. — Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Das war nicht anders zu erwarten! Wie ein Staatsanwalt in solchem Falle sogar Freisprechungsbegehren kann, ist bemerkt zu der Sache das „Lpz. Tbl.“, unergündlich.

Das Ende der Trommel im französischen Heere. Aus Paris wird berichtet: Es ist beschloffen, die Trommel im französischen Heere abzuschaffen. Man beklagt ihr Ende, aber man glaubt zu dieser Maßregel gezwungen zu sein, weil es bei der zweijährigen Dienstzeit kaum möglich scheint, einen tüchtigen Trommler heranzubilden. So hält denn der „Gaulois“ schon heute der Trommel, die eine ruhmreiche Geschichte hinter sich hat, die Grabrede. Besonders in den Kriegen der Revolution und des ersten Kaiserreichs haben eine Anzahl Trommler sich großen Ruf erworben. Einer der berühmtesten war André Etienne, der kleine Trommler von Arcole, der in vielen Bilderbogen der Zeit verherrlicht wurde und auch im Pantheonfriedes des David einen Platz fand; sein Heimatsbildchen Cabenet in Baucuse hat ihm ein Standbild errichtet. Er hat bei Arcole in einer köstlich kritischen Lage ein Signal gegeben, das die österröichische Niederlage besiegelte. Seit 33 Stunden stand Bonaparte mit 15 000 Mann im Kampfe gegen 40 000 Oesterreicher. Da beobachtete der kleine Trommler in der Morgenämmerung, wie dichter Rauch dem Feinde die Aussicht verhällte; er machte seinen Sergeanten darauf aufmerksam und meinte: „Man müßte von der anderen Seite des Flusses kommen!“ „Kannst Du schwimmen?“ fragte der Sergeant. „Ja, glaube wohl.“ „Also los.“ „Aber meine Trommel wird naß werden.“ „Sege sie auf

meinen Tornister und trommel.“ Und so geschah es. Als die Oesterreicher das Trommelsignal hörten, glaubten sie, sie ständen einem Heere gegenüber, das sie umginge, und sie ließen auf ihrem eiligen Wächze sogar ihre Kanonen im Stich, die die Prücke beschossen. Die Grenadiere stürzten hierauf mit Bonaparte an der Spitze dem kleinen Trommler nach und Arcole wurde gewonnen. Etienne erhielt Trommelschilde aus Gold und Eisenblei. Später verließ ihm auch noch Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion.

Eine Notiz, wie sie oft in den Zeitungen zu lesen ist, macht wieder die Kunde durch die Presse. In Lorch am Rhein wollten zwei erwachsene (!) Geschwister das erlöschende Herdfeuer mit Petroleum wieder entfachen, als plötzlich die Lampe explodierte. Beide Geschwister standen in hellen Flammen, als auf das Hillegeschrei Leute herbeieilten. Leider kam die Hilfe zu spät; die beiden Unglücklichen kauzten unter größtlichen Schmerzen ihr Leben aus. Wie gesagt, sehr oft ereignen sich derartige bedauerliche Unglücksfälle, und die Blätter berichten darüber in der Absicht, vorbeugend zu wirken. Aber die starke Wiederholung solcher Vorkommnisse zeigt, daß der Zweck nicht erreicht wird, daß alle Mahnungen zur Vorsicht in den Wind gesprochen sind. Wie wird man sich denn belehren lassen! Und es wird ja nicht gleich das Schlimmste passieren; denkt man aber was wahrscheinlicher ist, die Betroffenen bedenken überhaupt nicht, welche Folgen ihr Leichtsinne haben kann. Immer wieder hört man daher, daß Menschen in so leichtfertiger Weise ihr Leben aufs Spiel setzen. Wir treffen sonst strenge Vorsichtsmaßregeln, um die Menschen vor Gefahren zu bekühen, ihr Leben zu schühen, aber hier wird mit dem menschlichen Leben in geradem frivoler Weise gespielt. In welcher erschreckendem Umfange das geschieht, lehrt die Feststellung, daß im Deutschen Reiche im vorigen Jahre 200, sage und schreibe zweihundert Menschen bei dem Nachgießen von Petroleum oder Spiritus ihr Leben eingebüßt haben. Die Unsitte von Zeit zu Zeit zu geißeln, ist Pflicht, wenn es auch nichts hilft.

Ein neuer Spezialitätentrick. Im Hippodrom zu London erregt zur Zeit eine mechanische Puppe großes Interesse. Wie berichtet wird, ist die Puppe sechs Fuß groß, sie spaziert auf der Bühne umher und reitet nackt in der Arena ein Fahrrad. Das Publikum schien geneigt zu zweifeln, daß es sich um eine wirkliche Puppe handelte, mußte jedoch schließlich daran glauben, da der vorführende Manager nicht nur den Kopf der Puppe innerlich elektrisch beleuchtete, sondern dem Fahrradreiter auch Arme und Beine abstrahlte.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 24. Juni 1906.

Weizen, fremde Sorten,	9 20	100	9 80	pro 50	100
sächsischer,	8 05		8 05		
Roggen, niederl. sächs.	7 85		7 95		
Roggen, preussischer,	7 85		7 95		
böhmischer,	7 70		7 85		
hemberger,	8 05		8 15		
Gerste, braun, fremde,					
sächsischer,					
Butter,	6 65		6 95		
Kafer, inländischer, neu	7 45		7 80		
ausländischer,	7 20		7 40		
Erbsen, Koch-,	8 50		9 10		
Weiß- u. Futter-,	7 75		8 50		
Hew, altes,	3 50		4 50		
neues,	2 50		3 50		
Stroh, Hegelebruch,	2 50		2 75		
Waldheubruach,	1 50		2 25		
Kartoffeln,	3 60		3 75		
Butter,	2 30		2 60		1 00

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 24. Juni 1906.

Weizen, weiß	1000	177, 50	118	85	15, —	118	—
braun		172, —	118	174	20	85	14, 00
Roggen		147, 60	118	148, 80	80	11, 80	11, 80
Traugerste		167, —	118	160, —	70	11, —	11, 30
Gerste		150, —	118		70	16, 50	118
Kafer		150, —	118	154, —	60	7, 50	118
Gelbforn		140, —	118		70	12, —	118
Erbsen			118		60	9, 50	118
Biden			118		60	9, 50	118
Roggen- (Kochungs-)mehl			118		7, 50	118	
Roggenmehle			118		7, —	118	
Weizenmehle			118		8, 60	118	5, 70
Weizenmehl, amerik.			118		7, —	118	
Einquantin			118		8, 20	118	9, —
Weizenmehl			118		7, 20	118	
Hew altes			118		4, 30	118	4, 75
neues			118		3, —	118	3, 50
Säcker			118		2, 5	118	
Waldheubruach			118		1, 50	118	
Kartoffeln			118		3, 50	118	3, 75

Protpresse der Bäderverwaltung: 1 1/2 22 Pf

Marktblätter.

Weizen, 24. Juni. Buter 11. 2,20 bis 2,40. Gerste 12 bis 24 Mark.

Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für gesunde Kinder ist Rufes Kindermehl mit oder ohne Kuhmilch, da es seines Wohlgeschmades und seiner leichten Verdaulichkeit wegen nicht nur gern genommen, sondern auch vorzüglich vertragen wird. Im Rufes-Mehl ist die Umwandlung der Pflanzenstärke in Dextrin und Traubenzucker in so hohem Grade durchgeführt, der Verdauung also derart vorgearbeitet, daß es den Kindern schon vom ersten Monate an gegeben werden kann. Durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen fördert es die Knochen- und Muskelbildung in hervorragender Weise und ist daher als Zusatz zur Kuhmilch sehr zu empfehlen.

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren,
Hauptbriefen, Aktien u.
Stellung aller werthhabenden Coupons
und Dividendenscheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.**

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 9
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung bürgerlicher
Wertpapiere.
Sofort-Ehren-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.**

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlägigen Geschäfte.

Berlora (Schwarz, Damenjackett,
Der ehrl. Find. w. gebet.,
basf. abzug. Goethestr. 100, 2 Tr. z.
Damenregenschirm
ist gestern im Stadtpark auf einer
Bank liegen geblieben. Der ehrl.
Finder wird gebeten, denselben
gegen Belohnung Hauptstraße 55
abliefern zu wollen.

Ein einfach möbliertes sauberes
Zimmer
mit 2 Betten mit oder ohne Pension
von 2 anständigen Damen sofort
in der Nähe der Friedrich August-
oder Bismarckstraße gesucht. Offer-
ten unter **K B W** an die Exp. d.
Bl. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung
in der 2. Etage mit elektr. Licht u.
Gasbeleuchtung per sofort oder später
zu vermieten. Riesa, Bahnhofstr. 3a, p.
Schlaff. m. R. fr. Bismarckstr. 26, 2. l.

Wohnung.
Stube, 2 K., K., Keller nebst Zu-
behör, sofort oder später beziehbar.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen
sind noch zu vermieten und 1. Juli
beziehbar. **Pausch Nr. 18g.**
Schragüber dem Ruffenhaus. Nä-
heres daselbst 2 Treppen.

Schöne Wohnungen
(Schützen- und Standfeststraße) sind
sofort oder später preiswert zu ver-
mieten. Näheres
Schützenstr. 35, 2. Et. l.

1. Juli möbl. Zimmer fr., a. W. m.
Kost Kaiser Wilhelm-Platz 2, 3. r.
Anständiger Herr kann
möbliertes Zimmer
erhalten **Bismarckstr. 48, 3. r.**
• Frdl. möbl. Zimmer, a. W. m.
R. zu vermieten **Goethestr. 104.**

Schöne Parterrewohnung
zu vermieten, 1. Oktober beziehbar
Gröba, Akerstraße 19.

Schöne Schlafkammer für Herren
frei **Goethestraße Nr. 48, 3. Et.**
Wohnstube im Hinterhaus an
einz. Person z. verm. **Schloßstr. 17.**

Einfach möbl. Stübchen
an anständigen Herrn zu vermieten.
Näheres **Bismarckstr. 12, p. r.**

• Ein freundliches Vogels,
Stube, Kammer, Küche und Zube-
hör, ist zu vermieten und sofort be-
ziehbar. Näheres **Niederlagstr. 1.**
Gennig.

2 kleine Wohnungen
sind an einzelne Leute zu vermieten,
1. Oktober beziehbar
Gröba, Gartenweg Nr. 4.

12.—15 000 M.
als 2. Hypothek auf gutverzinsliches
bestgelegenes hiesiges Geschäftshaus
gesucht. Offerten erwünscht unter
F V H an die Exp. d. Bl.

Suche 3000 M.
zu 5% auf mein vollvermietetes Zin-
shaus bei Riesa nach 500 M. u. Brand-
kasse ausgeh. Off. u. **T E I. b.** Exp. d. Bl.

Ortskrankenkasse Riesa
hat 10000 Mark mündelsicher
anzulegen.

Ein fleißiges sauberes
Stubenmädchen
wird zu möglichst baldigem Antritt
gesucht. Mit Zeugnissen zu melden
Bahnhofstraße 10.

Größerer Schulknabe
zum Austragen der Beltungen ge-
sucht.
Gugo Runkelt.

A. Messe
Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse.
gegründet 1892. gegründet 1892.

**An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren.
Controlle auslosbarer Effekten.**

Stahlkammer
zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten,
Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel
Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:
bei täglicher Verfügung 2 %
bei monatlicher Kündigung 3 %
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %
pro Jahr.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Stellung-Besuch.
Für ein junges kräftig. Mädch.
von 19 Jahren wird Stellung ge-
sucht, wo sie sich unt. Leitung der
Hausfrau in der Landwirtschaft und
Rüche weiter ausbilden kann. Fam-
ilienanschluss erwünscht. Offert. unt.
A B postlag. **Wildenhain** erbet.

Eine Frau sucht Waschküchen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hausmädchen
von 16 bis 18 Jahren, möglichst
vom Lande sucht 1. oder 15. Juli
Karl Reichelt, Hauptstr. 49.

Wirtschafters-Gesuch.
Eine gebildete, einfache Frau,
welche bürgerlich tocht u. womöglich
ohne Anhang ist, wird von alt. einz.
Herrn zur Führung seines Haushaltes
gesucht. Off. m. Angabe der Lebensverh.
u. Gehaltsansprüchen unter **K S 9**
an die Ann.-Exped. von **Friedr.
Eismann, Weitzen**, erbeten.

Lüchtiger zuverläss. Knecht
wird gesucht **Wustlich-Wühle Riesa.**

Verheirateter Mann
mit schöner Handschrift, 27 Jhr. alt,
sucht im Comptoir oder anderweit
Stellung für schriftliche Arbeiten. Off.
unt. **K 100** in die Exp. d. Bl. erb.

Suche Kutsher, Ernteln. u. Haus-
mädch., abgg. **Wirtschaft. Schulstr. 17.**

Einen Schneidergehilfen
sucht **Franz Reff, Schützenstr. 25.**

**Lüchtige Erntemägde
und Knechte**
empfiehlt **G. Weidlich, Weizdorf.**

Größ. Geschäftshaus
der Hauptstraße für jede Branche,
vorteilhafte Lage, unter Tagwert ver-
käuflich. Anzahlung von M. 10 000
verzinst sich 8%. Näheres unter
K W 99 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Haus
mit oder ohne Feld ist bei
wenig Anzahlung zu ver-
kaufen in **Niederlagstr. 22.**

Eine Wirtschaft
mit 13 1/2 Acker ist zu verkaufen.
Zu erfragen in **Nr. 18** zu **Streußen.**

Coupons-Einlösung.
Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine
und gelöste Wertpapiere werden bereits von heute ab
an unserer Kasse kostenfrei eingelöst.
Riesa, 14. Juni 1905.
Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Richard Klinkhardt
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede
Wurzen (Sachsen)
Spezialität: Reuanlage und Umbau von Brennerien
liefert in neuester und bester Konstruktion:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Kesselboiler, Kesselschottel,
Genzedämpfer, Mechanische Heben- und Gährtrockenanlagen,
Elevatoren, Kartoffelwäschen, Walzmaschinen usw.
Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Kohlen.
Alle Sorten Steins- und Braunkohlen,
sowie Bürger Schmiedekohlen, ferner alle
Qualitäten **Briffetts** aus den bekannten guten und besten Gruben be-
sorge ich in ganzen und getheilten Wagenladungen und infolge großer
Gesamtabschlüsse zu billigen Wertpreisen gern und nach jeder Bahn-
station.
F. F. Serken, vormalig Gebr. Jahn,
am Bahnhof **Stauchitz.**

Coupons-Einlösung.
An unserer Kasse werden am 1. Juli 1905 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. Juni 1905.
Riesener Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Hausverkauf
Wegen Uebernahme des
elterlichen Hauses verlaufe
ich mein Hausgrundstück mit
3 bewohnbaren Stuben und Stallung,
20 Ruten Obstwiese und 70 Ruten
Gartenland. **G. Hölle, Wehlitz.**

Eine kleine Wirtschaft
mit etwas Feld wird zwischen Riesa
und Chemnitz zu pachten gesucht.
Off. unter **K E 8897** an **Kudolf
Wiese, Leipzig.**

Haus
bei Riesa, vollvermietet, welches sich
gut verzinst, mit gr. Hof- und Ob-
garten, n. Stallung sofort billig zu
verkaufen. Anzahl. 500 M. Off.
unter **K 340** in die Exped. d. Bl.

Solides älteres rentables
Getreide-, Futters- und
Düngemittelgeschäft
preiswert u. unter günstig. Beding. z.
verkauf. Offert. u. **F. F. Serken**,
Exp. **Friedr. Eismann, Weitzen** erb.

Altmärker Milchvieh.
Donnerstag, den 29. Juni,
stellen wir wieder einen großen
Transport besser Rüge, Kalben
und sprungfähige Bullen in Riesa,
„Sächsischer Hof“, zum Verkauf.
Poppitz und Pichtenberg (Elbe).
Gebr. Kramer.

Schwan
D. THOMPSON'S
TRADE-MARK SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Ein Sportwagen,
hocheleganter Jucker, ein- und zwei-
spännig zu fahren, vom Hofwagen-
bauer **Gläser, Dresden**, gebaut, preis-
wert zu verkaufen bei **Schmiedemeister
Weinhold, Chemnitz, Annenstr. 1.**

**Prima Mariafelter
Braunkohlen**
Doblsch
empfiehlt in allen Sortierungen billigst
ab Schiff in Riesa **Oskar Gantisch.**

Cocosflocken
Rich. Eismann, Hauptstr. 83.